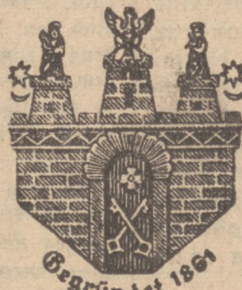


Posenener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł. in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rml durch Ausland-Beziehungsstelle G. m. b. H., Köln, Stollgasse 26/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posenener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfachkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6106, 6276

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 16 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 76 gr. Platzvorrang mit schwarzer Satz 50%, Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen in Briefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posenener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

78. Jahrgang

Poznań, Šroda, 26-go lipca 1939 — Posen, Mittwoch, 26. Juli 1939

Nr. 169

Berlin verlangt: „Keine Vernebelung — klare Lösung!“

Britischer Propagandaschachzug/ um Dr. Wohltats Londoner Besprechungen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 25. Juli. Die Mitteilungen über die Gespräche des englischen Staatssekretärs Hudson mit dem deutschen Vertreter für Wirtschaftsverhandlungen Dr. Wohltat haben in der Warschauer Presse als eine Sensation gewirkt, die nicht gerade freundlich empfunden wurde. Es steht danach fest, daß ein hoher englischer Beamter mit einem deutschen Vertreter Fühlung aufgenommen hat. Er soll ihm dabei Vorschläge über eine Lösung der internationalen Probleme durch eine großzügige Kreditaktion gemacht haben.

Nach den Angaben des „7-Uhr-Exas“ sind in den Gesprächen Hudson mit Dr. Wohltat fünf Punkte ausgearbeitet worden: 1. Großbritannien und seine Bundesgenossen würden sich jedem Versuch einer Herrschaft über Europa von Seiten Hitlers mit Gewalt widersetzen. 2. Falls der Reichskanzler damit einverstanden wäre, auf dem Wege des Friedens zu diplomatischen Verhandlungen zurückzukehren, so würden Großbritannien und seine Bundesgenossen sich darum bemühen, daß Deutschland gerecht behandelt werde und einen Zutritt zu den Rohstoffen erhält. 3. Für den Übergang aus dem gegenwärtigen Zustande, wo fast die ganze Industrie für militärische Zwecke ausgenutzt ist, zu einer Friedensindustrie, würde Deutschland Hilfe erteilt. 4. Auf den Weltmärkten solle eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Deutschland und anderen großen Industrieländern gesichert werden. 5. Deutschland solle mit einer Rüstungsbeschränkung einverstanden sein sowie mit einer Zurückziehung aus Böhmen. Im Zusammenhang mit diesem „Plan“ sollen dann umfangreiche Kredite mit Hilfe Großbritannien und anderer Länder an Deutschland gegeben werden.

Wie man von deutscher Seite zu dieser englischen Vorführung Stellung nimmt, ist zunächst eine Sache für sich;

dies sollte für alle selbstverständlich sein, daß Deutschland sich keine politischen Ziele nicht mit Geld abkaufen läßt!

Auf der anderen Seite verheißt „Dobry Wiecór“ seinen Unwillen über den Staatssekretär Hudson nicht, der vor mehreren Monaten Wirtschaftsverhandlungen in Warschau führte und dann nach Moskau weiter reiste. Hudson wurde damals in Warschau mit großen Hoffnungen begrüßt. „Dobry Wiecór“ erklärt, englische politische Kreise und Presse hielten die im Gespräch Hudson mit Dr. Wohltat berührten Probleme für absurd und als zu einer Diskussion nicht geeignet. Hudson als Mitglied der Regierung hätte sogar in privatem Charakter nicht das Recht gehabt, Gespräche über solche Themen zu führen. Es sei festzustellen, daß er gegenwärtig kompromittiert sei und es nicht bekannt wäre, ob er von seinem Posten zurücktreten müßte.

Unter der Überschrift „Keine Vernebelungen — klare Lösungen“ schreibt der „Dienst aus Deutschland“ (DaD) u. a. zu diesen neuen Gerüchten und zu der Anwesenheit Dr. Wohltats in London:

Die Veröffentlichungen der Londoner Montagpresse über den angeblichen Inhalt eines Gesprächs, das der englische Unterstaatssekretär für den Ueberseehandel, Hudson, mit dem deut-

schen Ministerialdirektor Wohltat geführt hat, haben in Berlin den peinlichen Eindruck noch verstärkt, der am Wochenende bereits durch die sensationelle und tendenziöse Ausschüttung einer Erklärung des Sprechers des Reichspropagandaministeriums entstanden war. Ohne auf die Einzelheiten der englischen Pressebehauptungen einzugehen, läßt sich feststellen, daß sie die gleiche Richtung und Tendenz enthalten, nämlich den außenpolitischen Standpunkt Deutschlands vollkommen willkürlich festzulegen und den Anschein zu erwecken, als ob mit einer Veränderung der deutschen Haltung zu den schwebenden Fragen der internationalen Politik gerechnet werden könne. Auch in diesem Falle wird einem hohen deutschen Beamten, der zufällig als deutscher Delegierter der Internationalen Walfangkonferenz in London weilte, unterstellt, daß durch ihn in einem Gespräch mit Hudson bestimmte Ausgleichsaussichten für das englisch-deutsche Verhältnis eröffnet worden seien. Dieser Versuch, die deutsche Politik festzulegen, hat in Berlin offenbar sehr befreudet, weil man in ihm lediglich ein Propagandamanöver erblickt, das ausschließlich von den derzeitigen taktischen Bedürfnissen der britischen Außenpolitik bestimmt ist.

In dieses Bild von der englischen Pressepolitik — so fährt DaD fort — paßt nach deutscher Ansicht durchaus hinein, daß inzwischen trotz der klaren Dementis in der deut-

schen Presse auch die Montagblätter in London fortfahren, Gerüchte über angebliche Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zu verbreiten und an die sachliche Ausrüstung, die am letzten Wochenende Auslandskorrespondenten in Berlin auf ihre Frage über den deutschen Standpunkt erteilt wurde, Kombinationen zu knüpfen, die vollkommen unbegründet erscheinen. Wenn in Berlin von dem Friedenswillen Deutschlands gesprochen worden ist, dann kann eine solche Erklärung unmöglich zu einer Sensation gemacht werden, da die deutschen Staatsmänner selbstverständlich den Wunsch haben, ihrem Volk und auch anderen Völkern nach Möglichkeit den Frieden zu erhalten. Ebenso selbstverständlich ist es aber zweifellos auch, daß die deutsche Friedensbereitschaft nicht bedingungslos ist. Es wird deshalb der Tendenz entschieden widersprochen, als ob die Sicherung des Friedens nur von dem Verhalten Deutschlands abhängig sei. Was die Danziger Frage betrifft, so ist der deutsche Standpunkt allerdings durch die vielfachen Erklärungen seiner Staatsmänner klar genug zum Ausdruck gekommen. Und wenn diese Frage heute Teil eines größeren europäischen Gesamtproblems geworden ist, so kann dafür nicht Deutschland verantwortlich gemacht werden, da nach deutscher Ansicht erst das Vorgehen Englands dazu beigetragen hat, sie zu komplizieren.

Paris mißtraut den britischen Plänen im Nahen Osten

Monarchiepläne mit Emir Abdallah fallen gelassen — Schacher mit dem Drußengebiet?

Damasus, 25. Juli. Der englisch-französische Handel über die Aufteilung des Neugliederung Syriens, Transjordanien und Palästinas ist, syrischen Meldungen zufolge, anscheinend ins Stocken geraten, da sich in französischen Kreisen angeblich ein starker Argwohn gegen den englischen Freund und dessen wahre Absichten im Nahen Osten bemerkbar macht. Man ist sich anscheinend darüber klar geworden, daß Frankreich auch bei den neuen Plänen, wie bisher, zugunsten Englands die Rechnung bezahlen müßte.

Unter diesen Umständen wird die geplante Ausrufung einer Monarchie unter dem England hörigen Emir Abdallah, die Syrien und Transjordanien umfassen sollte, für Frankreich als „nicht mehr diskutabel“ bezeichnet.

Frankreich fürchtet offenbar, daß größte Schwierigkeiten und unabsehbare Folgen eintreten könnten, wenn Abdallah, der Erbfeind des im

Nahen Osten besonders einflussreichen Herrschers Ibn Saud, König des neuen Staatsgebildes würde.

Andererseits verlautet, Meldungen aus dem Drußengebiet zufolge, daß einige Gebiete des Djebel Druß, also des augenblicklich unter französischer Mandats Herrschaft stehenden autonomen Gebiets, an Transjordanien abgetreten werden sollen. Dies wird schamhaft als „Grenzberichtigung“ bezeichnet. Eingeweihete Kreise geben jedoch offen zu, daß dieser laubere Plan auf eine Forderung Englands zurückgeht, das dem Emir Abdallah auf Kosten Frankreichs einen Gefallen erweisen möchte.

Im übrigen treffen Meldungen aus Transjordanien ein, die von Befestigungsarbeiten in den Militärlagern der transjordanischen Armee und besonderen Maßnahmen auf den Militärfestplätzen sprechen. Außerdem erwartet man in Transjordanien das Eintreffen von englischen Militärsflugzeugen.

Cortesi vom Papst empfangen

Warschau weist Gerüchte über neue Schlichtungsbemühungen des Vatikans zurück

Warschau, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht). Der Warschauer Nuntius Cortesi stattete am Sonntag dem Personal-Staatssekretär in Rom einen Besuch ab. Cortesi ist auch vom Papst empfangen worden. In nächster Zeit wird er nach Warschau zurückkehren.

In einigen Blättern sind Nachrichten von neuen päpstlichen Schlichtungsbemühungen aufgetaucht, die jedoch von polnischer Seite heftig in Abrede gestellt werden.

Sozialistenführer beim Premier

Warschau, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht). Minister Skawoj - Skladkowski empfing am 24. Juli den Chefredakteur des „Robotnik“, Niedziakowski. Seit vielen Jahren wird der ehemalige Abgeordnete zum ersten Male wieder von einem Minister empfangen.

Anti-irisches Gesetz angenommen

London, 25. Juli. Das „Gesetz zur Verhütung von Gewalttätigkeiten“, das sich bekanntlich gegen die Aktivität der irischen Nationalisten richtet, wurde im Unterhaus in zweiter Lesung mit 218 gegen 17 Stimmen angenommen.

Die deutsche Danzig-Erklärung

Berliner Standpunkt zum Echo in Paris und London

Wir brachten gestern die Angaben der Polnischen Telegraphenagentur über das Echo, das eine Erklärung des Sprechers des Reichspropagandaministeriums in London und Paris ausgeteilt hat. Ueber die Reaktion in Berlin auf die sensationelle Aufmachung dieser Berliner Erklärung wird unserem Korrespondenten aus gut unterrichteten Kreisen der Reichshauptstadt folgendes mitgeteilt:

Die sensationelle Aufmachung einer Erklärung des Sprechers des Reichspropagandaministeriums vor Vertretern der ausländischen Presse in englischen und französischen Blättern hat in Berlin größtes Erstaunen ausgelöst. Man steht unter dem Eindruck, daß es sich dabei um ein neues, wohl überlegtes Propagandamanöver Londoner und Pariser Regierungen handelt, das den Zweck verfolgt, letzten Endes den angeblich schlechten Willen Deutschlands zu beweisen und dadurch ultimative Schritte der Westmächte vorzubereiten.

In Wirklichkeit entbehrt die Verlautbarung des Wortführers des Reichspropagandaministeriums jedes sensationellen Charakters. Was er gesagt hat, ist absolut nichts Neues. Er versicherte, daß die deutsche Haltung in der Danziger Frage unverändert sei. Er fügte hinzu, daß die Reichsregierung die Lösung des Danziger Problems auf friedlichem Wege erstrebe. Damit ist zweifellos nicht im geringsten ein Abweichen von der bisherigen politischen Linie der Reichsregierung erfolgt. Auch der Form nach ist es unverständlich, wie diese klare Formulierung des deutschen Standpunktes in englischen und französischen Blättern als eine angebliche Sensation behandelt werden kann. Denn es handelt sich offenbar nicht einmal um eine präzipierte Erklärung, sondern nur um eine Antwort, die in zwangloser Weise auf eine bestimmte Frage eines Auslandsjournalisten über den deutschen Standpunkt im Rahmen eines üblichen Presseempfangs erteilt worden ist.

Das Echo, das dieser Vorgang in der Presse der Westmächte gefunden hat, ist jedenfalls in Berlin eigenartig empfunden worden. Während bisher Deutschland in der Behandlung der Danziger Frage von der englischen und französischen Presse mehr oder weniger friedensgefährdende Pläne unterstellt wurden, wird jetzt umgekehrt die friedenswillige Haltung des Reichs, wie sie in der Erklärung des Sprechers des Propagandaministeriums erneut zum Ausdruck gekommen ist, als angebliches Zeichen der Schwäche gedeutet. Nun zeigt sich ein auffälliger Eifer, die deutsche Politik hierauf festzulegen, um — wie ange deutet wird — eine Probe auf das Exempel des deutschen Friedenswillens machen zu können. Man argwöhnt in Berlin, daß zwischen diesem taktischen Manöver englischer Blätter und den Londoner Plänen eines englisch-französischen ultimativen Schrittes gegen Deutschland ein ganz bestimmter Zusammenhang besteht. Kürzlich hat der britische Staatssekretär Hudson in einem Gespräch mit spanischen Journalisten angekündigt, man werde ultimativ die Abrüstung Deutschlands unter internationaler Kontrolle gegen Gewährung von Rohstoffkrediten verlangen. Die englische Presseaktion bringt offenbar der Öffentlichkeit nun vorbereitend die Elemente dieses Ultimatums nahe. Nach Berliner Eindruck hat man willkürlich eine deutsche Ausrüstung zum Startpunkt der neuen aggressiven Aktion gemacht. Der Vorgang hat jedenfalls nicht zur Entspannung der Lage beigetragen, obwohl ihm tatsächlich eine Äußerung des guten Willens Deutschlands zugrunde liegt.

Keine britische Verpflichtung zur Abstellung der Tschiangkaischek-Kredite?

Chamberlain versucht abzuschwächen

Erklärung im Unterhaus zu den Tokioter Verhandlungen

Tokio, 25. Juli. Wie ergänzend zu den englisch-japanischen Besprechungen verlautet, erklärte der englische Botschafter, nachdem Gesandter Kato den Standpunkt Japans im allgemeinen erläutert hatte, daß England die japanischen Forderungen grundsätzlich anerkenne. Wenn auf beiden Seiten Vertrauen herrsche, so sei eine freundschaftliche Lösung sicher.

Im Unterhaus gab Chamberlain gestern auf Anfrage des Labourabgeordneten Fletcher, wie erwartet, eine Erklärung über die Lage in Tientsin und den Stand der Verhandlungen in Tokio ab.

Chamberlain erklärte, daß die allgemeine Lage in Tientsin unverändert sei. Zu Beginn der Verhandlungen habe die japanische Regierung die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß, wenn man in der Behebung von Mißverständnissen unter Schaffung besserer Beziehungen Fortschritte machen wolle, es wesentlich sei, den Hintergrund zu erkennen, auf dem die Lage in Tientsin gesehen werden sollte. Chamberlain erklärte, dies habe nichts mit der britischen China-Politik zu tun, sondern sei eine Frage von Tatsachen. Feindseligkeiten würden in China in großem Umfange geführt. Die japanische Armee müsse für ihre eigene Sicherheit und für die der Aufrechterhaltung der Ordnung in den besetzten Gebieten sorgen. Sie sei daher verpflichtet, so zu handeln, daß diesem Ziel kein Schaden getan werde. Um den Weg für die Tientsin-Verhandlungen frei zu machen, habe sich die britische Regierung mit der japanischen auf die bereits bekannte Formel geeinigt.

Der Labourabgeordnete Fletcher ersuchte hierauf den Premierminister, eine Versicherung abzugeben, daß in den kommenden Verhandlungen nichts angenommen werden sollte, was darauf berechnet sein könnte, die chinesische Währung zu beeinträchtigen, oder was die Rechte Englands beschränken könnte, China für irgendwelche Zwecke Kredite zu gewähren. Chamberlain erwiderte, daß er diese Versicherung abgeben könne. Die Erörterungen hätten sich auf lokale Fragen in Tientsin beschränkt.

Die Frage des Labourabgeordneten Henderson, ob diese Konzessionen nicht tatsächlich die de facto-Anerkennung der japanischen Souveränität in den jetzt von der japanischen Armee kontrollierten chinesischen Gebieten bedeute, verneinte Chamberlain. Auf die Fragen, ob die Erklärung Chamberlains nicht bedeute, daß man definition für Japan Partei ergreifen habe und ob in der britischen Politik gegenüber China irgendein Wechsel eingetreten sei, antwortete Chamberlain mit einem Nein. Die Erklärung bedeute „keinen Wechsel in der britischen Politik China gegenüber“.

Verlegene Begleitmusik

Chamberlains Unterhauserklärung wird von den meisten Londoner Blättern begrüßt, wenn sie auch nicht verhehlen können, daß es ihnen dabei nicht gerade wohl zumute ist. Die beiden Oppositionsblätter sind natürlich nicht im geringsten mit dem neuen Kurs der britischen Ostasienpolitik einverstanden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ versucht, den englischen Rückzug möglichst schamhaft zu machen und schreibt: Lese man den Wortlaut der Tokioter Formel zum ersten Male, dann bedauere man, daß ein Angreifer als eine kompetente Macht in Teilen eines besetzten Landes anerkannt werde. Nach reiflichem Überlegen habe man aber erkannt, daß in der Formel selbst englischerseits „nichts ausgegeben worden sei“ (!?), sondern daß man lediglich die Tatsachen anerkannt habe. Auf keinen Fall dürfe England sich nun verpflichten, allen Forderungen der japanischen Kommandanten in China gegenüber nachzugeben. Im Leitartikel bezeichnet die „Times“ die Erklärungen Chamberlains und Halifax als ein wichtiges Stadium in der „Entwicklung“ der britischen Politik im Fernen Osten. Es sei stets schwierig, zu beiden kriegführenden Parteien gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. In Tokio aber sei zu nächst (!) einmal verhindert worden, daß Großbritannien und Japan endgültig feindliche Stellungen bezogen.

„Daily Herald“ schreibt jedoch: Wenn die Erklärung nicht eine volle Anerken-

nung der japanischen Eroberung von Teilen Chinas bedeute, was bedeute sie dann?

„News Chronicle“ erklärt, Chamberlains gestrige Erklärung berechtige die Japaner zu der Auffassung, daß Großbritannien die japanische These angenommen habe. England habe den Neun-Mächte-Vertrag verletzt. Wenn England es verhindern wolle, daß Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten mehr der japanischen Version Glauben schenken als der englischen, dann solle die Regierung schnellstens China eine Anleihe gewähren.

„Daily Express“ schreibt, England werde jetzt Japans Stellung in China anerkennen, und das sei politisch klug. England sollte das schon längst getan haben, denn es hätte auf diese Weise schwere Erniedrigungen vermeiden können, wie z. B. im Falle Hessei-nien. Bilde man sich etwa ein, daß man den japanischen Angriff in China verhindern könne, indem man vorgebe, daß man ihn nicht sehe?

Die internationale Lage

Diktierter...

Der Pariser „Temps“ ist der Ansicht, daß die bedeutenden Eingeständnisse Englands gegenüber Japan durch die Macht der internationalen Verhältnisse diktiert worden seien. Chamberlain habe zwar kürzlich unterstrichen, daß die englische Politik durch keinen ausländischen Druck geändert werden könne, dies schließe jedoch nicht aus, daß die englische Regierung ihre Positionen ändere um sie den Verhältnissen und den Bedürfnissen zur Wahrung der allgemeinen Interessen des Imperiums anzupassen. Um diesen Gedanken noch schärfer zu machen, meint das Blatt dann, Deutschland und Italien „verlören dadurch einen ihrer besten Trümpfe“.

Auch das „Journal des Debats“ hält die Handlungsweise Englands bei den Verhand-

lungen mit Japan plötzlich für richtig. Es passe sich den veränderten Verhältnissen an, wie dies Frankreich auch im Nahen Osten getan habe. Natürlich bezahle England und Frankreich den Preis für eine 20jährige Verbündung (!), aber jetzt täten sie recht daran, sich an dem allgemeinen Ringen, worin es was es wolle, zu beteiligen. Jede Politik, die augenblicklich die Kraft Englands und Frankreichs zersplittere, wäre vollkommen unsinnig. In Europa müsse man das Höchstmögliche an Macht bewahren, um die Aufrechterhaltung des Friedens durchzusetzen und, wenn es notwendig wäre, den Sieg davonzutragen. Wenn die Westmächte verstanden, so meint das Blatt verschlagen, ihre „Überlegenheit in Europa zu bewahren“, würden sie nicht nur nichts von „dem großen Mannöver des Reichs“ zu befürchten haben, sondern sie würden auch, nachdem sie es zum Scheitern gebracht hätten, am allerbesten die weiter ent-

Zurückhaltung in Japan

Die Engländer müssen ihren guten Willen erst unter Beweis stellen

Der japanische Marineminister Yonai erklärte vor der Presse, daß die japanische Flotte demnächst große kriegsähnliche Flottenmanöver abhalten werde. Dabei werde ein kürzlich neu aufgestelltes Geschwader zum erstenmal eingesetzt.

Gegenüber dem japanisch-englischen Abkommen warnte er vor übertriebenem Optimismus. Japan müsse gegenüber der englischen Haltung in Ostasien äußerst wachsam sein. Besonders aufmerksam müßten die britischen Währungs- und Finanzoperationen und die englische Stellung zu Mittel- und Südchina beobachtet werden.

Weiterhin erklärte der Minister, daß die japanische Flotte fest entschlossen sei, die japanischen Oel- und Kohlenkonzeptionen in Nordasien zu schützen. Für die Flotte handele es sich dabei um lebenswichtige Fragen. Abschließend

fernt (d. h. doch in Ostasien!) liegenden großer Interessen wieder sicherstellen.

Die New Yorker Zeitungen bringen die Anerkennung der Sonderstellung Japans in China durch Großbritannien jetzt in großer Aufmachung. Mehrspaltige Schlagzeilen wie „England gibt in China nach“ beweisen den sensationellen Eindruck, den die Entwicklung der Tokioter Besprechungen in den Vereinigten Staaten gemacht hat.

In einem Interview machte sich der republikanische Senator Johnson zum Sprecher der unvoreingenommen denkenden USA-Bürger. Er erinnerte an die zahlreichen Versuche Englands, die Vereinigten Staaten als Verbündete im Fernen Osten zu gewinnen. Früher seien solche Bemühungen des öfteren gelungen mit dem Erfolg, daß die Engländer sich im brenzligen Augenblick „distanzierten“ und die Yankees die Kasanien aus dem Feuer holen ließen. Diesmal seien die Engländer abgeblüht. „Das USA-Volk“, so betonte Johnson deshalb, „kann Gott danken, daß es einen Kongreß besitzt, der nicht den Forderungen, sich in die augenblickliche Lage einzumischen oder sich mit irgend jemand zu verbünden, Wären wir Chamberlain gefolgt, befänden wir uns jetzt in dem Dilemma, als die dummen Dritten dazustehen.“

sprach Yonai sich für eine starke Unterstützung der Friedensbemühungen des früheren chinesischen Außenministers Wangtchingwei aus.

Der Gesamteindruck der Erklärung des japanischen Außenministers Arita und Botschafter Craigie in der Presse und in den politischen Kreisen läßt erkennen, daß mit geringen Ausnahmen die Aufnahme bemerkenswert zurückhaltend ist. Das Urteil lautet etwa dahingehend, daß die praktische Auswirkung der englischen Zugeständnisse, die nicht einmal als weitgehend genug bezeichnet werden, abgewartet werden müsse. Dem Ausgang der Tientsin-Besprechungen komme daher eine um so größere Bedeutung zu, als England selbst dabei seine Aufrichtigkeit zeigen müsse. Spätere Fragen, die bei der nunmehr notwendigen Abgrenzung der Rechte neutraler Staaten gegenüber dem kriegführenden Japan aufzuheben müßten, würden zeigen, daß die eigentlichen Schwierigkeiten noch bevorstünden. Bezeichnend für die kluge Zurückhaltung der japanischen Behörde, so meinen die politischen Kreise in Tokio, sei die Erklärung der Nordchina-Armee, die Blockade bis zum Enderfolg durchzuführen.

Der britische Botschafter Craigie erklärte vor der japanischen Presse ausdrücklich, daß das Abkommen nicht etwa auf Tientsin oder Nordchina beschränkt, sondern auf ganz China, soweit es von japanischen Truppen besetzt sei, ausgedehnt werde, insbesondere auch auf Schanghai und Kwantung. Craigie bemerkte weiter, daß die Ueberführung des bisherigen Zustandes hinsichtlich der Ausnahmerechte der Konzessionen in die neue Form gemeinsamer Kontrolle schwierig sein werde.

Das Echo in den Achsenstaaten

In Berliner politischen Kreisen meint man zu dem Tokioter Ergebnis:

In Berlin würdigt man das in Tokio unterzeichnete Memorandum, das gewisse Fragen der grundsätzlichen Fragen der englisch-japanischen Auseinandersetzung klärt, als ein Zeichen dafür, daß England — wenn auch spät — zu einer nüchternen Betrachtung der fernöstlichen Realitäten zurückgekehrt ist. Vor allem dürfte, wie man hier meint, auf Grund der Tokioter Vereinbarungen die bisher so hartnäckig vertretene englische These aufgegeben sein, daß die fremden Konzessionen in China gewissermaßen einen „Staat im Staate“ darstellen, eine These, die das Problem der Konzessionen in die gegenwärtige Krise hineingetrieben hat. Der Umschwung in der englischen Haltung findet jedoch in Deutschland vor allem insofern ein besonderes Interesse, als er eine moralische Nutzenwendung auf die Verhältnisse in Europa erlaubt.

In der italienischen Presse weist man darauf hin, daß die Worte des britischen Premierministers im Unterhaus ein Eingeständnis der britischen Kapitulation vor Japan darstellten. Großbritannien habe seine Positionen im Fernen Osten aufgegeben, stellt der „Corriere della Sera“ fest, nachdem es durch die unerschütterlichen Aktionen der japanischen Streitkräfte gezwungen worden sei, sich zu ergeben.

Der „Popolo d'Italia“ spricht von einem Zusammenbruch der britischen Machtstellung im Fernen Osten, während die Turiner „Stampa“ darauf hinweist, daß das britische imperiale Prestige sein Ende gefunden habe. „Gazzetta del Popolo“ schließlich erklärt, daß Chamberlain unter dem Schein vorsichtiger Erklärungen den Unterhausabgeordneten das britische Fiasko dargelegt habe.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Befriedung im Protektorat

Ein Interview mit Staatspräsident Dr. Hacha

(Von unserem Korrespondenten)

Berlin, 25. Juli. Auf deutscher Seite ist man sich durchaus darüber klar, daß eine völlige innere Befriedung im Protektorat Böhmen und Mähren gegenwärtig noch gewissen psychologischen Schwierigkeiten begegnet, auf die — wie man hier zurechtzufassen hofft — die Zeit, von dem guten Willen beider Teile unterstützt, einen heilenden Einfluß ausüben wird. Daß bei den maßgebenden deutschen Stellen der Wille besteht, eine solche Entspannung der Gefühle nach besten Kräften zu fördern, ist wiederholt betont und auch in der Praxis bereits bestätigt worden. Den Wunsch der Tschechen, auch ihrerseits zu der Erreichung dieses Zieles den notwendigen Beitrag zu leisten, hat Staatspräsident Dr. Hacha soeben wiederum in einem sehr beachtenswerten Interview zum Ausdruck gebracht, das er einer Wiener Wochenzeitschrift gewährte.

Man hat in Deutschland sicher Verständnis dafür, wenn Dr. Hacha meint, man müsse bei der Betrachtung der gegenwärtigen Lage davon ausgehen, daß die geschichtliche Entwicklung des tschechischen Volkes in den letzten 300 und vor allem in den letzten 60 Jahren von dem Drang zur nationalen Selbstständigkeit gekennzeichnet sei. Nachdem diese Selbstständigkeit im Jahre 1918 gelungen sei, habe sich jedoch, wie Dr. Hacha weiter ausführte, die politische Lage des tschechischen Volkes abermals vollständig gewandelt. Ein Volk, das durch Jahrhunderte nach Selbstständigkeit strebte, könne sich in einer Lage, wie der heutigen, wohl nicht rasch zurecht finden. Es gebe jedoch viele bemerkenswerte Anläufe, um zu einer möglichst guten Verständigung mit dem deutschen Volke zu gelangen.

Auf dem Wege zu dieser nicht nur wünschenswerten, sondern notwendigen Verständigung würden heute, wie man in Berlin meint, gewiß schon größere Fortschritte erzielt sein, wenn man nicht vom Auslande her immer wieder den Versuch machte, alle fruchtbaren Ansätze zu einer solchen Entwicklung zu töten. Diese Versuche finden auch bei Dr. Hacha eine entschiedene Verurteilung, wenn er feststellt, daß es zweifellos nicht dienlich sei, in solcher Art über die Verhältnisse in Böhmen und Mähren zu berichten. Die ausländischen Berichte beständen größtenteils aus Aufbauschungen nicht wichtiger Dinge.

Besondere Beachtung verdient angesichts dieser Störungsversuche die Erklärung des Staatspräsidenten, daß seiner Meinung nach auch im Falle außenpolitischer Verwicklungen, in die das Reich etwa hineingezogen sein sollte, die Tschechen sicherlich dem gemeinsamen Gebot der Stunde nachkommen würden, weil sie die neue Lage voll erkannt hätten.

Die Worte des Staatspräsidenten Dr. Hacha ergänzen in bemerkenswerter Weise die Ausführungen, mit denen sich in einer Rundfunkansprache kurz vorher bereits Minister Dr. Havelka gegen die vom Ausland verbreiteten Entstellungen und Verdrehungen der Verhältnisse in Böhmen-Mähren gewandt hat. Als einen Ausdruck dieser verständigen und sachlichen Haltung möchte man in Berlin die Tatsache werten, daß der Exekutiv-Ausschuß der Nationalen Gemeinschaft jetzt die beschlossene Regelung der Sprachenfrage in Angriff genommen hat, die er selbst mit Rücksicht auf die geänderten Verhältnisse als unerlässlich bezeichnete.

Britischer Dampfer beim Schmuggeln ertappt

Tientsin, 25. Juli. Beamte der chinesischen Seezollbehörde in Tientsin beschlagnahmten an Bord des britischen Dampfers „Hwangho“ von der „Jardine Matheson Company“ 27 Tons Silberbarren, die von einer chinesischen Firma aus der französischen Konzession geschmuggelt worden waren. Der englische Kapitän widersetzte sich zuerst der Durchsuchung.

Konkurrenz für Byrd

Argentinien meldet Antarktisansprüche an Buenos Aires, 25. Juli. Die argentinische Presse wendet sich gegen den Imperialismus der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die auch nun auf den antarktischen Kontinent territoriale Ansprüche erheben. Sie fordert, daß Argentinien neben der wissenschaftlichen Erschließung der Antarktis in erster Linie hier auch gebietsmäßige Forderungen anmeldet. Argentinien sei dazu besonders berechtigt, da es an die Südpolarzone angrenze. Der Versuch von USA, unter dem Deckmantel der Monroe-Doktrin seinen Imperialismus bis zum Südpol auszudehnen, wird entschieden zurückgewiesen.

Sachregierung liberalistischer Prägung

Keine Katholiken in Collijn neuem Kabinett
Den Haag, 25. Juli. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Dr. Collijn sein Sachkabinett wie folgt zusammengestellt hat: Ministerpräsident und allgemeine Angelegenheiten Dr. Collijn.

Außenministerium Patijn (wie bisher). Justizministerium Staatsanwalt de Visser. Innenministerium van Boenen (wie bisher).

Unterrichtsministerium Prof. Dr. Schrieke, Leiter der völkerrundlichen Abteilung im Amsterdamer Kolonialinstitut.

Finanzministerium Bodenhausen, früher Vizepräsident des Rates für Niederländisch-Indien.

Verteidigungsministerium van Dijk (wie bisher).

Verkehrsministerium Vidth de Zeude (Verkehrsminister bis 1937).

Wirtschaftsministerium Prof. Ing. de Boons, Vorsitzender des Wirtschaftsrates, Generaldirektor der Allgemeinen Kunstseide-Union (Atu).

Sozialministerium Dammé, Generaldirektor der Staatsbetriebe für Post und Telegraph.

Kolonialministerium van den Bosch (Vizepräsident des Rates für Niederländisch-Indien).

Am heutigen Dienstag findet die Vereidigung statt, und am Sonnabend will das Kabinett seine Regierungserklärung abgeben.

Aus der Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist ersichtlich, daß Collijn eine Sachregierung liberalistischer Prägung mit Ausschluß der Katholiken gebildet hat. Die katholische Presse richtet schon jetzt, ehe noch die amtliche Ministerliste veröffentlicht wurde, scharfe Angriffe gegen Collijn und sagt der neuen Regierung den schärfsten Kampf an. Auch die marxistische Presse wendet sich gegen Collijn und bezeichnet das neue Kabinett als Zwischenlösung. Es ist daher anzunehmen, daß die neue Regierung in der Kammer, wo Katholiken und Sozialdemokraten in der Mehrheit sind, einen schweren Stand haben wird.

Mörder eines Volksdeutschen in Litauen hingerichtet

Kowno, 24. Juli. Der zum Tode verurteilte Paulukaitis wurde jetzt hingerichtet, nachdem sein Gnabengeduld vom Staatspräsidenten abgelehnt worden war. Paulukaitis hatte im vergangenen Jahre den volksdeutschen Bauernsohn Grubert aus Birballen ermordet, als dieser mit einer Kuhre Gänse unterwegs nach Mariampol war. Grubert wurde unterwegs von Paulukaitis um Mithnahme gebeten, was der Bauer auch tat. Während der Fahrt fiel Paulukaitis plötzlich über den Bauern her und erwürgte ihn. Die Leiche warf er vom Wagen und fuhr seelenruhig mit den Gänsen nach Mariampol, verkaufte sie an die Schlachthausgesellschaft „Maktas“ und verschwand mit dem Erlös. Auf die Tat wurde man am anderen Morgen aufmerksam, als man das herrenlose Geipann fand.

Der Mörder wurde mit Giftgas hingerichtet, womit seit einigen Jahren die Todesurteile in Litauen vollstreckt werden.

„Märkische Heide, märkischer Sand...“

Befinnliche Reise durch die Mark Brandenburg.

Von C. H. Barnick.

Für den Wanderer, für den Reisenden, für das auch herber Schönheit zugängliche Auge ist des heiligen römischen Reiches märkische Streulandbühne zum ersten Male entdeckt worden durch Theodor Fontane. Nachdem dieser immer junge, realistische Seher einer ganzen deutschen Lebensperiode nach Schottland gepilgert war, um im dortigen Felsenkloster nach romantischen Winkeln zu suchen, gingen ihm plötzlich die Augen dafür auf, daß es in aller nächster Nähe der jungen deutschen Reichshauptstadt auch noch so allerhand zu entdecken gäbe. Und so zog er dann aus, mit dem Landauer oder auch zu Fuß, sprach vor bei Bauern und Förstern, nächtigte unter schindelgedeckten Häusern der Mark und lernte voll Staunen erkennen, welche landschaftliche und historische Reize dies bisher so verachtete Stück deutschen Landes bot.

Das war der erste Pionier der Mark. Ihm folgte eine zweite Generation: Das waren die Maler der Mark. In akademischen Ausstellungen wie auf den Sezessionen sah man allenthalben ihre Gemälde, mit den fast italienisch anmutenden Silhouetten der Kiefern gegen einen bläulichen Abendhimmel, mit dem Blau oder dunklen Grün der Gewässer inmitten erster Wälder, mit den Kieferholzstapeln auf sonnenbeschienenen Sandwegen. Seht einmal, so schön ist die Mark, sagten ihre Bilder, und die Berliner und nach ihnen die Besucher der Reichshauptstadt folgten dem Mahnruf dieser Pioniere, von denen der aus Bromberg stammende Leistikow einer der ausdrucksstärksten war.

Nur allzu wenige wissen, daß das Gebiet rings um Berlin eine der größten Wälder ist, die die norddeutsche Ebene aufzuweisen hat. Diese Wälder sind reich an prächtigen Kiefernbeständen, und der etwas zergrauete Grünwald im Westen Berlins bietet keineswegs den Mahnruf für die malerischen und eindrucksvollen Wirkungen, die von diesem, in seinem Charakter nordischen Waldgebiet ausgehen. Man gehe einmal längs der Havel oder längs des verlassenen Sacrower Sees nach Potsdam, man durchkreuze die großen Forste im Norden Berlins und man wird staunend finden, daß die schlanken Kiefernstämme

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung

4/5 aller Deutschen wohnen im Reich

Deutschland bevölkerungsmäßig das viergrößte Land der Welt und das zweitgrößte Europas

Berlin, 25. Juli. Das Statistische Reichsamt gibt heute das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1939 bekannt, nachdem bereits kürzlich mitgeteilt worden war, daß insgesamt rund 86,5 Millionen Menschen auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches leben.

Nach der nun vorliegenden vorläufigen Gesamtübersicht ist die ortsanwesende Bevölkerung des Reiches (ohne Memelland) durch die Zählung vom 17. Mai 1939 mit 79,577 Mill. ermittelt worden. Rechnet man die rd. 153 000 Einwohner des Memellandes, wo die Zählung demnächst nachgeholt wird, hinzu, so bezieht sich die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches an 79,738 Mill., wozu dann noch die etwa 6,8 Mill. Einwohner des Protektorats kämen.

Mit fast 80 Mill. Einwohnern ist das Deutsche Reich nach der Sowjetunion — rd. 135 Mill. im europäischen Teil — der volkreichste Staat Europas.

In weitem Abstand folgen Großbritannien und Nordirland mit rd. 47, Italien mit rd. 44, Frankreich mit rd. 42 und Polen mit rd. 35 Mill. Im Deutschen Reich wohnen rd. 15 v. H. der europäischen Bevölkerung. Unter den Staaten der Erde steht, wenn man den Kolonialbesitz außer Betracht läßt, das Deutsche Reich an vierter Stelle nach China mit rd. 437 Mill., der Sowjetunion mit rd. 171 und

Neue Grenzzonenbestimmungen in Pommerellen

Am 12. Juli 1939 ist in der Wojewodschaft Pommerellen eine Verordnung in Kraft getreten, wonach Personen, die nicht ständig in der kleinen Grenzzone wohnen, zur Einreise in die Grenzzone eine besondere Genehmigung einholen müssen. Die Genehmigung erteilt der Starost, welcher für den Wohnsitz der Person, die in die kleine Grenzzone einreisen will, zuständig ist. Die Einreisenden sind berechtigt, sich nur in den Orten der kleinen Grenzzone aufzuhalten, die in der Genehmigung genannt sind. Personen, die in Gemeinden wohnen, welche unmittelbar an die Gemeinden der kleinen Grenzzone grenzen, können bei nachgewiesenem Bedürfnis zeitlich begrenzte Genehmigungen zur Einreise in die Grenzzone erhalten, jedoch nur zu den in der Genehmigung genannten Orten.

Die Berechtigungen zur einmaligen oder begrenzten Einreise in das Gebiet der kleinen Grenzzone müssen im Personalausweis vermerkt werden und die einreisenden Personen müssen sich binnen 24 Stunden nach Betreten der kleinen Grenzzone beim zuständigen Gemeindevorstand melden.

Im Kreise Wirsch gehören zur kleinen Grenzzone: 1. Von der Gemeinde Labens (Labznica) die Sammelgemeinden Witrogoszcz, Piesina, Walentynowo, Kunowo, Wiktoria mit den Ortschaften Katala und Górka Kalszt, Bugowo mit den Ortschaften Bugowiec und Bugowo; 2. von der Gemeinde Wisse (Wysoka) die Sammelgemeinden Baderz mit den Ortschaften Gmurów und Baderz, die Sammelgemeinden Stare mit den Ortschaften Maryniec und Stare, sowie ein Teil der Sammelgemeinde Czajcze nördlich von dem Wege Tukomj-Baderz.

In Kürze

Peruanische Verfassungsänderung mit großer Mehrheit angenommen. Der am 18. Juni durchgeführte Volksentscheid in Peru über das Verfassungsänderungsgesetz, das die Exekutivgewalt der Regierung erweitert, hat, wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, 88 v. H. der abgegebenen Stimmen für das Gesetz ergeben.

Französischer Flottenbesuch in Malta. Der Oberkommandierende der französischen Mittelmeerflotte, Vizeadmiral Olive, wird sich am Dienstag vom Kriegshafen Toulon aus auf dem Kreuzer „Provençe“, der von drei Torpedobootzerflörern begleitet sein wird, nach Malta begeben, um dort dem Chef der englischen Mittelmeerflotte den „traditionellen Höflichkeitsbesuch“ abzustatten.

Nichtangriffspakte mit Estland und Lettland in Kraft. Im Berliner Auswärtigen Amt hat gestern der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-estnischen und dem deutsch-lettischen Nichtangriffspakt, die vor kurzem hier unterzeichnet worden sind, stattgefunden. Die Verträge sind damit in Kraft getreten.

Rüstungsbesprechung bei Chamberlain. Ministerpräsident Chamberlain hatte Montag vormittag eine etwa einstündige Unterredung mit sämtlichen, für Rüstungsfragen

zuständigen Ministern. An der Sitzung nahmen teil Verteidigungsminister Lord Chatfield, Munitionsminister Burgin, der Erste Lord der Admiralität Lord Stanhope, Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood und Kriegsminister Horé-Belisha.

Der Reichsverkehrsminister 70 Jahre alt. Reichsverkehrsminister Generaldirektor Dr. Dormmüller, der Montag seinen 70. Geburtstag feierte, stand im Laufe des Tages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen.

Negerin als Richter in New York. Der jüdische Oberbürgermeister von New York, La Guardia, vereidigte jetzt die erste Negerin als Frauenrichterin für New-York-Stadt. Jane Bolin ist eine Rechtsanwältin und spielte eine führende Rolle bei mehreren Negerorganisationen.

Neuordnung des spanischen Heeres. Generallissimus Franco hat einen Erlass über die Neuordnung des spanischen Heeres unterzeichnet. Danach wird die Armee auf dem spanischen Festlande aus acht Armeekorps bestehen. Dazu kommen eine selbständige Kavallerie-Division und eine allgemeine Artillerie-Reserve, ferner verschiedene Einheiten von Spezialtruppen. Die Streitkräfte in Spanisch-Marokko bilden das 9. und 10. Armeekorps.

den Vereinigten Staaten mit rd. 129 Mill. Menschen. Bringt man den Kolonialbesitz in Anschlag, so rückt das Deutsche Reich an die siebente Stelle. Dann steht das Britische Reich mit rd. 525 Mill. Einwohnern an der Spitze, und es folgen China, die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan.

Innerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reiches leben etwa vier Fünftel aller Deutschen. Im ganzen gibt es auf der Erde über 100 Millionen Menschen deutschen Volkstums. Der größte Teil davon — annähernd 85 Mill. — lebt innerhalb eines geschlossenen Gebiets in Mitteleuropa.

Bemerkenswert ist die vom Statistischen Reichsamt bei der Betrachtung der Entwicklung seit 1871 getroffene Feststellung, daß die gesamte unmittelbar oder mittelbar durch den Krieg bedingte Einbuße an Volkskraft sich allein für das alte Reichsgebiet auf annähernd 13 Mill. Menschen belief. Es handelt sich dabei um rd. 2 Mill. unmittelbare Kriegssopfer, über dreieinhalb Millionen durch die unermessliche Blockade der Feindmächte und die in ihrem Gefolge auftretende Grippeepidemie Gestorbene, rd. 3-3/4 Mill. ungeborene Kinder und rd. 6,5 Mill. mit den Gebietsabtretungen verlorengegangene Einwohner.

Der neue Aufstieg des Reiches beginnt mit der Machübernahme durch den Nationalsozialismus.

Die Fläche des Reiches stieg von 469 000 Quadratkilometer im Jahre 1933 auf 586 000 Quadratkilometer im Jahre 1939, die Bevölkerungszahl von 65,2 auf 79,7 Millionen.

Die Zahl der männlichen Personen im heutigen Reichsgebiet, ohne Memelland, betrug 1939: 38 812 032; 1933: 37 090 238, die der weiblichen Personen 40 764 726 bzw. 39 352 059. Die Zunahme bei den männlichen Personen beträgt seit 1933: 4,6, bei den weiblichen 3,6 v. H. Auf 1000 männliche kommen 1939 1050 weibliche Personen gegenüber 1061 in 1933 und 1073 in 1925 im alten Reichsgebiet.

Der durch den Krieg verursachte Frauenüberschuß ist im ganzen weiter zurückgegangen. Die heranwachsenden Jahrgänge sind bei beiden Geschlechtern wieder normal besetzt. In den Großstädten, also den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern, wurden 23,9 Mill. Menschen oder rd. 30 v. H. der Reichsbevölkerung ermittelt. Fast jeder 3. Reichsbewohner lebt also, wie schon 1933, in einer Großstadt. Seit der letzten Zählung sind Bonn, Dessau, Freiburg, Potsdam, Rostock und Wilhelmshaven neu in die Reihe der Großstädte eingetrickt.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmässig Ihre Zeitung lesen. — Keine Frage, auf die die Zeitung nicht unermüdlich Tag für Tag Antwort gibt. — Kein wichtiges Geschehnis in der Heimat und in der weiteren Welt, dessen Kunde sie nicht in jedes Haus brächte, keine Ausgabe, die nicht für Zerstreuung und Unterhaltung sorgt.

Darum

bestellen Sie noch heute das
Posener Tageblatt
für den Monat August.

mit ihren fächerförmigen Kronen in seltsamer Harmonie stehen mit dem dichten Unterholz oder auch mit den dunklen, schattenhaften Buchenbüschen, die in der Abenddämmerung gleich geheimnisvollen Märchengestalten den Wald bevölkern. Die Stämme dieser Kiefern haben zu jeder Tageszeit eine andere Färbung, und während sonst jeder andere Wald durch die Form der Zweige und der Blätter seinen Charakter erhält, hat bei den Kiefern der Stamm selbst, ganz unabhängig von der Benadelung, sein eigenes Leben.

Aber auch Eichen und Buchen findet man in der Mark. In der bei Budow gelegenen, sogenannten märkischen Schweiz, weist er geradezu Mittelgebirgscharakter auf, nicht anders als im Thüringischen und Gebiete wie die Schorfheide gehören zu den schönsten Wäldern Deutschlands.

Und immer wieder leuchtet das Blau der Seen inmitten dieses dunkelgrünen Landschaftsbildes. Es gibt hier ungezählte Teufelseen, kleine, in Einsamkeit verborgene Wasserflächen, die den Wanderer wie eine Überraschung überfallen, und in deren schweigenden Augen sich Himmel und Wald widerspiegeln.

Daneben gibt es weiträumige Wasserflächen, wie den Werbellin-See, den Müggelsee oder gar den sagenhaften Stechlin. Und jeder ist besonders in seiner Art, ist anders in der Form der Ufer, in der Farbe des Wassers, im Zusammenhang mit der Landschaft.

Völlig einmalig in seiner Art ist das Seengebiet bei Potsdam. Ein See reißt sich hier an den andern, geht in den anderen über — weiß eben diese Seen nur eiszeitliche Ausbuchtungen des Havelufasses sind. Man kann verstehen, warum schon zur Zeiten der Römer dieser Ort inmitten der stundenweiten Gewässer zur Siedlung reizte.

Aus einem Fischerdorf wurde die Stadt des holländischen Viertels, der Garnisonkirche, des russischen Doms, des Wunders von Sanssouci. Das hatte nicht in der Bestimmung des Fischerdorfes gelegen, das war nichts Gewöhnliches, sondern etwas Gewolltes, das Ergebnis eines unabänderlich aufgestellten Zieles.

Man kommt an solchen Betrachtungen nicht vorbei, wenn man durch die Mark wandert. Nicht nur in Potsdam mit seiner Fülle von Schlössern, mit seiner eindringlichen Atmosphäre, die noch heute dafür Zeugnis ablegt, daß das Gebäude des Rokoko am Hofe des Sonnenkönigs geschaffen wurde, daß aber der Geist des Rokoko am Hofe zu Potsdam keine Formung und Vollendung fand

Nur allzu leicht pflegt Potsdam, pflegen die Berliner Bauwerke und schließlich noch die Idylle des Rheinsberger Schlosses das Bedürfnis des Fremden nach Zeugen der frühpreussischen Zeit zu erfüllen. Um wieviel reizvoller ist es jedoch, zu entdecken, daß es auch in Königswusterhausen und Köpenick, in Küstrin und Oranienburg, in Neuruppin und Paretz Schlösser gibt, die mit der fur Brandenburgisch-preussischen Geschichte in engstem Zusammenhang stehen. Man findet hier Bauten, die von berühmten Baumeistern des Barock ausgeführt sind, man findet Schlösser von Schinkels Hand, man entdeckt, ja, man entdeckt, daß Friedrich der Große als Kronprinz lange Zeit in Neuruppin residiert hat, daß Friedrich Wilhelm I. in Königswusterhausen rauhe Männerfeste nach wilder Jagd gefeiert hat. Und man wird immer still stehen vor der ländlichen Beiseidenheit des Schlosses Paretz, dem Lieblingsaufenthalt der Königin Luise, das ihre Freunde so bezeichnend „Schloß still im Land“ nannten.

Neben den Spuren der Hohenzollern sind am auffälligsten in der Mark die Spuren der Zisterzienser. Für sie war das dünn besiedelte wendische Kolonisationsgebiet eine Stätte, so recht geeignet für ihren landwirtschaftlichen Tätigkeitsdrang. Gotische Kirchen in Backsteinen und stille Klosterhöfe sind noch heute Zeugen jenes kirchlichen Eifers, der mehr mit dem Spaten als mit dem Kreuz kämpfte. Die bedeutendsten Klosteranlagen der Mark sind Lehnin und Chorin. Und die jüngsten Nachfolger dieser Zisterzienser Mönche, die den märkischen Wald gerodet und Ackerland geschaffen haben, sind die Laubenkolonisten, die rings um Berlin in ständigem Vordringen in die Waldbezirke begriffen sind.

Man vergesse es nicht: Dort, wo heute etwa 20 km von der Berliner Stadtmitte entfernt nach Osten sich unabsehbare Wogenendkolonien und Borsite längs der Seen und inmitten der Wälder ausbreiten, waren vor 200 Jahren stellenweise noch Gebiete, die im Umkreis von vielen Meilen keine dauernde menschliche Siedlung aufwiesen! Des heiligen römischen Reiches Streulandbühne hat fürwahr eine einmalige Entwicklung genommen. — Das wird jedem offenbar, der mit wachen Augen durch die Mark pilgert. Ihre Städte zeigen oft noch die Mauern aus der ersten Gründungszeit, die gotischen Backsteinbauten haben Jahrhunderte überdauert — aber die Bewohner dieser Städte haben das märkische Land fast mit Bewußtsein erst in den letzten 50 Jahren erobert. Heute weiß jeder Märker um die Schönheit seiner Heimat, die Mark ist Reiseziel und Touristenland für viele geworden.

Walter Scott — ein König der Wüste

Eine abenteuerliche Fahrt in das „Todesal“ von Kalifornien

(Schluß.)

(H. W.) Los Angeles, im Juli 1939.

Wir setzten heute die Reportage unseres Sonderberichterstatters aus Los Angeles über eine abenteuerliche Fahrt in das „Todesal“ fort.

Angern schieden wir mit tiefem Dant von unseren interessanten, großzügigen Gastgeber. Das Geheimnis von Scottys Goldmine hatten wir nicht gelöst, und deshalb muß auch die Frage nach der Herkunft der Millionen für das Schloß und die Abenteuer Scottys unbeantwortet bleiben. Tugendwelche Kombinationen sind genau so unbeweisbar wie all die vielen Gerüchte, die die Bussarde von den nackten Felsenklippen des Todesales pfeifen. Wir hatten mit scharfen Augen jeden Fels und jeden Berg in unserer Umgebung beobachtet und unseren Gastgebern tausend verhängliche Fragen gestellt, um das Rätsel der Goldmine zu lösen. Aber die Antworten Scottys sowohl wie Johnsons waren immer dieselben: „Wir sind Partner, jeder hat die Hälfte zum Schloßbau gegeben, und wenn Scotty eine neue Goldmine entdeckt, wird das edle Metall brüderlich geteilt.“ Wozu noch weiter herumspinneln? Es ist so unwichtig in Anbetracht der beneidenswerten Freundschaft dieser beiden Männer. Zum Abschied gab uns Scotty noch einen Empfehlungsbrief an Richter Rubin Henderson in der Wüstenstadt Barstow, der seit vielen Jahren mit Scotty und den Goldfeldern Kaliforniens und Nevadas vertraut ist.

Obwohl es erst um 10 Uhr morgens war, herrschte bereits eine brütende Hitze. Unarmherzig brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel auf die kahlen Felsengebirge, welche die heißen Strahlen in das langgestreckte tiefe Tal hinabschleuderten. Wir fuhrten am Fuße des Ostabhanges der Amargosa Ketten entlang. Zur Rechten liegen die verlassen Harmony-Borax-Werke und Furnace-Creek-Ranch, 52 Meter unter dem Meerespiegel. Hier befinden sich eine Dattelpflanzung, ein Golfplatz und ein Autocamp, das während der Winteraison für Touristen verfügbar ist.

Eine liebeliche Oase

Furnace-Creek-John, eins der schönsten Wüsten-Hotels der Welt, auf Meereshöhe direkt am Fuß der 2800 Meter hohen Funeral Mountains gelegen, mutet inmitten dieser wildromantischen Natur wie eine liebeliche Oase an. Hier findet der vermüdete Großstädter alles, was an modernem Komfort zu wünschen ist. Lustige Schlafzimmer mit Bad, heißes und kaltes Wasser, Telefon, Radio, Flugzeuge. Unter den schlanken wiegenden Palmen des parkähnlichen Gartens gibt es ein herrliches Schwimmbad, daneben Tennis- und Badminton-Plätze, und von den Terrassen und Balkonen bietet sich eine Aussicht auf die unter dem Meerespiegel liegende Wüste mit ihren Sanddünen und Salzformationen und dem gegenüberliegenden schneebedeckten Panamint Hochgebirge, wie man nirgends in der Welt seinesgleichen findet.

Heißende Quellen

Furnace-Creek liegt an der Kreuzung zweier Indianerpfade. Seit Hunderten von Jahren kamen die Shoshone und Paiute Indianer hierher, um sich in den heißenden Quellen zu baden. Die Indianer wußten nichts von der Wohltat eines reinigenden Bades, aber sie kannten die heilende Kraft der Wüstenquellen von Furnace-Creek. Später kamen die Goldgräber aus ihren Bergen, um am Furnace-Creek zu genesen und das Neueste von der Außenwelt zu hören. Leider mußten wir zu schnell weiterreisen. Auf einer herrlichen breiten Autostraße fahren wir in das gold-rot und purpur leuchtende, wild zeriffene Hochgebirge hinein.

Wir machen einen Umweg, um den berühmten Aussichtspunkt „Dantes View“ am Westabhang der Funeral Mountains zu besuchen und von hier einen letzten Blick auf das Todesal zu genießen. Das Panorama, das sich hier vor unseren durch die bunten Erlebnisse der letzten Tage bereits verwöhnten Augen ausbreitete, ist so phantastisch schön, wildromantisch schön, daß unsere nüchternen Worte nicht im entferntesten in der Lage sind, diese zu schildern.

Die tiefste Stelle Amerikas!

Wir befinden uns in 2500 Meter Höhe, unmittelbar unter uns am Fuß der steilen Vulkanfette liegt die tiefste Stelle Amerikas: Bad Water, 85 Meter unter dem Meerespiegel. Uns gegenüber glitzert der 3470 Meter hohe Telescope-Peak im silbernen Schnee, und in weiter Ferne leuchten die noch höheren Sierra Nevada. Der Boden der Wüste, über dem eine brütende Hitze lagert, scheint auch von Schnee bedeckt zu sein. Es sind die berühmten Salzpfunde Death Valleys, dahinter der „Devils Golf Course“ (Teufels-Golf-Platz) mit seinen kristallisierten Salzfiguren. Ein groteskes Bild! Die Salztrichter glitzern wie Diaman-

ten. Rot, Gold, Purpur leuchtet der Buntfandstein der Bergwände, Canyons und zeriffenen Felsenklippen, dazwischen sieht man schwarze Basaltmassen und blauen Kalk. Tief und endlos, wie in flüssiges Feuer getaucht, erscheint das Tal des Todes, überwältigend in seiner unberührten Pracht und wilden Schönheit.

Anekdoten um Scotty

Die Rückfahrt wurde in Barstow unterbrochen, um dem alten Freund Scottys, Richter Rubin Henderson, „Guten Tag“ zu sagen. Wir überreichten Scottys Empfehlungsbrief, auf Grund dessen wir freundlichst begrüßt wurden. Henderson erzählte uns, wie vor einigen Wochen Scotty mit perfekten Hosen und untrütem Gesicht zu ihm kam. „Na Scotty!“ sagte der Richter, „jetzt hat es dich wohl auch endlich gepackt!“ Hendersons natürlicher Gedanke war, daß es dem Wüstenmisanthropen schlecht ginge. Aber Scotty verzog keine Miene und holte aus der schmutzigen Hosentasche acht Tausend-Dollar-Scheine, ein Bündel 500, 100 und kleinere Banknoten und sagte mit stolchem Blick: „Es geht gerade noch so.“ Eine andere Anekdote erzählte Henderson, die typisch Scotty ist und die wir zum Schluß noch wiedergeben wollen: Nach dem Goldrausch von 1905 und der abenteuerlichen Refordfahrt nach Chicago kam Scotty eines Tages mit der Nachricht nach Barstow, daß er Kapital brauche, um seine Goldmine weiter auszubeuten. Ein feiner Bankier aus New York war sofort bereit, mit einer erheblichen Summe einzuspringen, vorausgesetzt, daß er die

Mine erst besichtigen könne. Eine große Karawane mit zwanzig Mauleseln und kostbaren Gepäckspannen wurde in Barstow ausgerüstet, und dann begann die Expedition, während Scotty selbst mit seinen beiden Indianern vorauseilte, um alles vorzubereiten. Als die Karawane ins Mule Team Canyon der Funeral Mountains einbog, knallte vom Kamm der nahen Felsenklippen ein Schuß, der dicht am Hut des zu Tode erschrockenen New-Yorker Bankiers vorbeistreifte. Ein zweiter Schuß traf Scottys Bruder ins Bein, daß das Blut spritzte. Das war nun doch zu viel für den zivilisierten Großstädter aus der östlichen Metropole, wo man Indianer nur noch im Kino sieht. Er verzichtete auf die Besichtigung der Scottyschen Goldmine. Die Karawane machte Kehrt, um nie wiederzukommen. Böswillige Zungen behaupteten damals, daß Scotty überhaupt kein Kapital brauchte, da er keine Goldmine habe, und dann hätte jemand das Gesicht Scottys über einem der Cliffs gesehen, als die beiden Schüsse abgefeuert wurden. Der einzige, der das Rätsel lösen könnte, ist Scotty selbst, und der behauptet, während der Zeit des Ueberfalles im Grape Vine Canyon am nördlichsten Ende des Death Valley gewesen zu sein.

Ueber den Eisenbahnnotenpunkt San Bernardino und die Villenstadt Pasadena kehrten wir nach Los Angeles zurück, ebenso unwissend über Death Valley Scottys rätselhafte Goldmine als vorher, aber um ein unvergeßliches interessantes Erlebnis bereichert.

Historischer Bau in Spanien vernichtet

Großfeuer äscherte den erzbischöflichen Palast in Toledo ein

Toledo. Der Palast des Erzbischofs von Toledo ist in der Nacht zu Montag völlig niedergebrannt. Das durch Hitze und Trockenheit verursachte Feuer brach in einer in der Nähe des Palastes gelegenen Apotheke aus und griff infolge Wassermangels rasend schnell um sich. Der Palast des Kardinalprimas von Spanien, ein historisches Bauwerk, das unmittelbar neben der Kathedrale gelegen ist, stand bald in hellen Flammen. Kardinalerzbischof Gomara leitete selbst die Rettungsarbeiten und verließ den Palast erst gegen Mitternacht im letzten Augenblick, als die Hoffnung auf Rettung aufgegeben werden mußte. Die wertvolle Bibliothek mit Schriften und Dokumenten aus der Zeit der Gründung der spanischen Kirche konnte gerettet werden. Besonders ist die Vernichtung des Kapitelsaales zu beklagen. Das Feuer dauerte bis Redaktionsschluß an, doch ist ein

Uebergreifen auf die Kathedrale vermieden, ebenso auf den Bogengang, welcher den Palast mit der Kathedrale verbindet.

Die Untersuchung über die Ursache des Brandunglücks ergab bisher folgendes: Das Feuer brach Montag gegen Mitternacht in einer Apotheke im unteren Geschloß des Palastes aus, wo chemische Produkte explodierten. Gegen 1 Uhr nachts drohten die Flammen auf die Kathedrale überzugreifen, die durch einen Laufgang mit dem erzbischöflichen Palast verbunden ist. Diese Brücke mußte zerstört werden, damit das Uebergreifen der Flammen verhindert werden konnte. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr wurde der Palast selbst jedoch restlos ein Opfer der Flammen. Der erzbischöfliche Palast stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Der Brand konnte dann gelöscht werden, nachdem auch aus Madrid herbeigerufene Feuerwehr eingesetzt worden war.

Sport vom Tage

Deutschlands Aufgebot für Wien

Kampfstärke Mannschaft bei den Studentenweltspielen

Nach Abschluß der Reichsstudentenwettkämpfe in Greifswald wird die Zusammensetzung der deutschen Leichtathletikmannschaft für die Studentenweltspiele in Wien vorgenommen. Dennoch steht ein großer Teil der Mannschaft bereits fest. Sie wird sehr kampfstark sein. In den Sprintstrecken werden Struß-Wien, Boeckner-Berlin und Vogel-Lang-Köln eingesetzt. Ueber 400 Meter stehen Helm, Kina, Wieland und Rose zur Wahl. Unbestimmt sind noch die Starter über 800 Meter, dagegen wird Stieglitz, der für eine Zeit unter vier Minuten gut ist, über 1500 Meter laufen. Der vielseitige Hiltbrecht geht mit Grashoff über die hohen Hürden, während Daar und Grashoff die lange

Hürdenstrecke bestreiten. Gerhard Stöck, Olympiasieger und deutscher Rekordmann im Speerwurf, kommt im Kugelstoß, Speerwurf und Diskuswurf heraus. Das Diskuswerfen bestreitet auch der Sieger von Budapest, Hiltbrecht. In den Sprüngen gehen Weintösch im Hochsprung, Dr. Long, Sedlag und Kotraschek im Weitsprung, Wöllner und Kotraschek im Dreisprung, Haunzwidel, Glöckner und Eding im Stabhochsprung an den Start. Den Zehn-kampf endlich bestreitet der deutsche Meister Fritz Müller-Kiel. Hans-Heinz Sievert kann leider nicht mitmachen, da er die Altersgrenze der Akademiker um drei Wochen überschritten hat.

Geschlossen am Ziel

Die Zuverlässigkeitsfahrt Lüttich — Chamoni — Lüttich, die als Öhne-Halt-Fahrt über eine Strecke von 2348 Kilometer durchgeführt wurde, hat sich als Zerreißprobe ersten Ranges herausgestellt. Von 26 gestarteten Wagen fiel die Hälfte aus, denn nur 13 erreichten das Ziel. Im Wettbewerb um den Mont-Blanc-Pokal für Zweier-Fahrtmannschaften liegt das Adler-Team mit P. v. Guilleaume-Sommer, bzw. Frau Baß-Baron von Thüna recht günstig. Von den gemeldeten 60 Motorfahrern konnten nur 3 die ganze Fahrt durchstehen.

Niesen-Staffellauf

Zur Einleitung der Wörthersee-Sportwoche wurde zum ersten Male ein Niesenstaffellauf vom Großglockner-Gipfel bis nach Klagenfurt über eine Strecke von 209,8 Kilometer durch-

geführt. Die Skiläufer begannen in einer Höhe von etwa 3500 Meter. Geher, Radfahrer, Motorrad- und Autofahrer, Rennruderer, Schwimmer, Motorbootfahrer und Läufer wurden abwechselnd eingesetzt. Sechs Staffeln zu je 36 Mann nahmen den schweren Kampf auf. Die Staffel des Gaues Kärnten siegte in 5:56:22 gegen die Vertreter von Salzburg und Tirol, während Niederdonau, Wien und Oberdonau aufgegeben hatten.

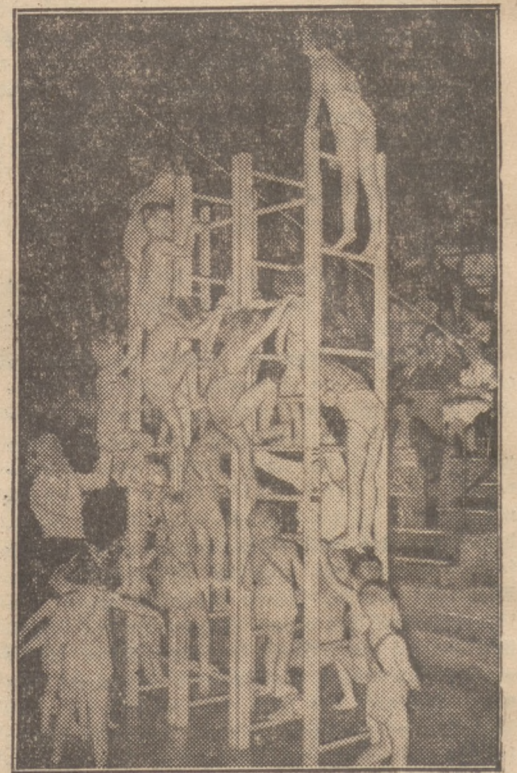
Schwedischer Staffel-Weltrekord

Bei den schwedischen Staffel-Meisterschaften in Örebro stellte die Mannschaft des Degerbyte A.S. über 4×1500-Meter mit der Zeit von 15:56,2 einen neuen Staffel-Weltrekord für Vereinsmannschaften auf. Den bisherigen Rekord hielt Murmis Verein, T. U. Abo, mit 16:06,1. Der Weltrekord für Nationalmannschaften wird mit 15:55,6 von England gehalten.

Weltkongreß der Lingiade

Stockholm. Am Montag vormittag begann der Weltkongreß der Lingiade, der dem gymnastischen Grundgedanken „Im gesunden Körper eine gesunde Seele“ gewidmet ist. Die deutsche Abordnung steht unter Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten und zählt etwa zwanzig Mitglieder. Am Kongreß, der bis zum 28. Juli dauert, nehmen 37 Nationen teil.

Am Nachmittag fand am Grabmal Lings bei Annelund eine Gedächtnisfeier statt, an der Vertreter aller am Kongreß teilnehmenden Nationen zugegen waren. Im Namen der deutschen Abordnung legte Dr. Diem vom deutschen Olympischen Ausschuss einen Kranz nieder. Am ersten Kongreßtag wurden auch einige Vorträge gehalten, darunter über „Deutsche Gymnastik“ von Heinrich Medau-Berlin.



Deutschlands Jüngste begeisterten in Stockholm. Bei den Vorführungen der 37 Nationalmannschaften aus der ganzen Welt auf der Stockholmer „Lingiade“, dem Weltfest der Gymnastik, kamen auch die Jüngsten zum Wort. Hier überraschten die kleinsten deutschen Teilnehmer im Stockholmer Zirkus mit ihrer modernen Schulgymnastik.

Allgäuer Berge eingeschneit

Immenstadt. Gestern nachts ist es in den Allgäuer Bergen zu Neuschnee gekommen, der bis auf 1600 Meter herab liegen blieb und die Berge in ein weißes Kleid gehüllt hat. Die Temperaturen sind auch im Tal stark zurückgegangen.

Die dritte Etappe

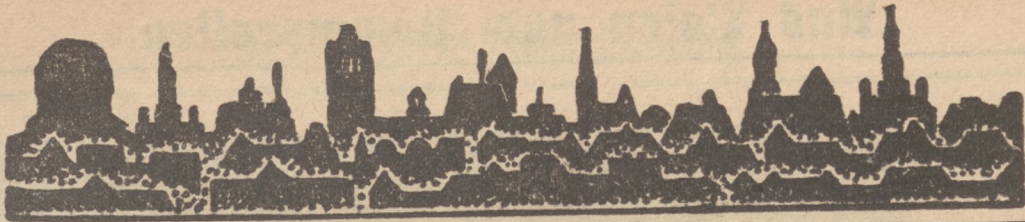
Am Montag wurde die dritte Etappe der Tour de Pologne auf der Strecke Lemberg — Rzeszów ausgefahren. Es siegte der Auslandspole Marcelat, der die Strecke von 158 Kilometer in 4 Stunden 57:19 Minuten zurücklegte. In der Gesamtwertung ist Wisniewski von Rzeszów und Napierala von der Spitze verdrängt worden.

Nur 3 von 13 Pferden am Ziel

Melnik gewann Deutschen Alpenpreis in München

Der erste Haupttag der Woche des Braunen Bundes in München ging am Sonntag bei Massenbesuch auf der Bahn in Riem in Szene. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete der Deutsche Alpenpreis, der mit seiner Preisausstattung von 50.000 Mark das wertvollste deutsche Hindernisrennen ist. In diesem Jahre hatte man den an und für sich schon schweren Kurs noch schwieriger gemacht und vor allem die Distanz auf 7000 Meter vergrößert. Dreizehn Bewerber aus Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz nahmen den Kampf auf, aber nur drei von ihnen erreichten das Ziel. Alle übrigen fielen den ungeheuren Schwierigkeiten des Kurses zum Opfer. Der in Schweizer Besitz befindliche Franzose Le Rez mußte sogar seine Teilnahme mit dem Leben bezahlen; er brach sich bei seinem Sturz vor den Tribünen die Schulter und erhielt die Gnadentafel. Als Sieger aus dem schweren Kampf ging der in Frankreich gezogene alte Wallach Melnik hervor, der dem bekannten Schweizer Sportsmann und Olympiasieger Hauptmann Mufy gehört. Der aus Irland eingeführte Toolish von der Herrens- und Fahrtschule sowie der favorisierte Stahelhelm besetzten die Plätze.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 25. Juli

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.00, Sonnenuntergang 19.56; Mondaufgang 15.03, Monduntergang 0.01.

Feder — ein Meteorforscher

Wir nähern uns wieder einmal einer Sternschnuppenperiode, einer Zeit, in der am Himmel plötzlich die winzigsten Weltenwanderer aufleuchten, um wieder im All zu verschwinden oder in besonders günstigen Fällen sogar auf der Erde zu landen. Die Monate August und November sind wegen ihrer Sternschnuppen berühmt.

Die Astronomie ist an diesen Sternschnuppen und noch mehr an den Meteoriten stark interessiert. Aber man muß um das Interesse des Publikums ringen, wie der Teufel um eine arme Seele, denn über die heim Anblick der Sternschnuppen von „Glücksjuchern“ gefüllten Wünsche hinaus will man nichts von erster Beobachtung wissen. In Amerika ist man sogar dazu übergegangen, Geldpreise auszusetzen für die besten und genauesten Berichte. Dazu sah man sich veranlaßt, nachdem man im Jahre 1899 einmal das Publikum bitter enttäuscht hatte.

Damals waren amerikanische Astronomen so verwegend, auf Grund früherer Erfahrungen und nach dem Auftreten von Sternschnuppen in den Jahren 1799, 1833 und 1867 solche auch für die Nacht des 15. November 1899 fest voraussagen. Das war natürlich eine mehr als gewagte Sache. Und das Schicksal spielte den Astronomen auch einen Streich. Nicht eine einzige Sternschnuppe erschien am Firmament, und die Astronomen mußten die Vorwürfe eines enttäuschten Publikums einstecken, das in seiner Begeisterung soweit gegangen war, richtige Nachtpartien anzulegen. Solche Enttäuschungen vergibt man einfach nicht in dieser Welt.

Eigenartig ist, daß alle anderen Zweige der Forschung, von der Sonnenfinsternis bis zum Wirbelsturm oder Gewitter, das Publikum automatisch zu schärfsinnigen und oft sehr klugen Beobachtungen veranlassen, nur die Meteore und die Sternschnuppen spielen die Rolle eines Waisenkindes.

Freilich sind die Ermittlungen meist auch etwas schwer. Man muß die Winkel errechnen, unter denen die Meteore auftreten und wieder untergehen — oder die Distanz abschätzen, in der sich die Lichterscheinung zeigt. Da aber Kometen, Meteore und Stern-

Fertige Luftschukräume aus Eisenbeton

Herstellung nach bestätigtem Muster

Auf Anregung des Flugabwehr-Inspektors Polens haben die im Verband der Polnischen Portland-Zementfabriken zusammengeschlossenen Werke mit der Herstellung fertiger Gaschukräume aus Eisenbeton nach einem vom Inspektor für Luftschuk bestätigten Muster begonnen. Es handelt sich hier um einen sehr einfachen und billigen Typ eines Luftschukraumes, der gasdicht ist und gleichzeitig vor Bombensplittern und Hausstrümmern schützt. Er eignet sich daher für Industriewerke, Bahnhöfe usw. Der Luftschukraum ist in Art eines unterirdischen Stollens mit gotischer Wölbung konstruiert. Die Decke des Stollens besteht aus bogenförmig gewölbten Eisenbetonplatten, die sich oben gegenseitig stützen, unten aber auf ähnlichen Bodenplatten ruhen. Die Platten sind 8 Zentimeter dick und 20 Zentimeter breit. Für einen Stollen in der Länge eines Meters sind daher 5 Bodenplatten und 10 Gewölbeplatten notwendig. Die Konstruktion der Platten ist so, daß sie eine 6 Meter dicke Erdschicht tragen können, wodurch der Luftschukraum auch gegen Bomben im Gewicht bis zu 50 Kilogramm Schutz bietet. Die Platten werden aus besonders hochwertigem wasser- und gasdichten Beton ausgeführt.

Die Errichtung des Luftschukraumes geht auf folgende Weise vor sich: Erst wird der Tunnel in entsprechender Tiefe ausgehoben, wobei zu beachten ist, daß die über den Platten liegende Erdschicht mindestens einen Meter dick sein muß. Dann werden die Platten zusammengestellt, worauf die Verbindungsstellen mit Zement vergossen und mit Dachpappe bedeckt werden.

Dann kann das Gewölbe mit Erde zugestüttet werden. Die Wände des Einganges werden gemauert, worauf die gasdichte Tür eingebaut wird. Die Durchführung aller Arbeiten nimmt 3—4 Tage in Anspruch.

Der Luftschukraum ist bei einem Meter Länge für 3 Personen berechnet (1,2 Kubikmeter Raum für jede Person). Er muß mindestens 7 Meter lang sein, damit er 20 Personen Unterkunft bietet. Mit dem Vorraum beträgt die ganze Länge 10 Meter. Es sind dann in einem solchen Fall 100 Wölbungsplatten und 50 Bodenplatten nötig, die zusammen gegen 15 Tonnen wiegen. Ein solcher Luftschukraum kostet 900 Zloty. Ein für 50 Personen berechneter (20 Meter langer) Luftschukraum kostet 1800 Zloty. Die gesamten Kosten für Transport, Aufbau,

Schnuppen, die oft eng beieinander zu finden sind, noch immer die interessantesten Rätsel für uns bergen, hofft man in der Wissenschaft immer noch auf eine Schaar freiwilliger Helfer, deren man dringend bedarf. Denn die Erde ist an sich schon so wenig bevölkert, und die Astronomen sind selten wie die Stednadeln im Heuhaufen. Darum die Jagd auf die Helfer der Wissenschaft im August und November.

Inneneinrichtung usw. betragen 30 bis 50 Zloty je Person.

Diese Luftschuksteller haben viele Verwendungsmöglichkeiten im Kriege wie zu Friedenszeiten. Im Kriege können sie ihrer eigentlichen Bestimmung als Luftschuksteller in Gärten oder Höfen der Häuser dienen, deren Keller sich nicht zum Umbau in einen Luftschukraum eignen. Eine weitere Bestimmung ist die Unterkunft von Luftabwehrmannschaften in Wohnhäusern und Industrieanlagen. Weiter dienen sie dem Schutz der Fabrikarbeiter und auf den Eisenbahnstationen dem Schutz des Personals in der Zeit von Luftangriffen.

In großen Städten bilden sie einen guten Anbau der Schukgräben auf öffentlichen Plätzen und Gärten. In Friedenszeiten können sie auch als Aufbewahrungsort für Gemüse, Obst, Milch und andere Artikel Verwendung finden.

Luftschuksteller werden ausgejucht

Die Posen Stadtverwaltung gibt bekannt, daß vom heutigen Dienstag an technische Sachverständige in den Wohnhäusern mit mehr als 2500 Kubikmeter die Kellerräume, die als Luftschuksteller geeignet sind, aussuchen werden. An die Hausbesitzer und Luftschukkommandanten ergeht die Bitte, den Sachverständigen weitgehende Informationen zu erteilen.

Orientierungstafeln verlangt

Da bisher nicht alle Blockkommandanten die behördliche Anordnung bezüglich der Aushängung von Tafeln mit Namen und Wohnsitz des Kommandanten befolgt haben, wird noch einmal darauf hingewiesen, daß solche Tafeln in den Amtsstunden im Militärbüro des Magistrats am Plac Sapieżyński zu haben sind. Wer der Anordnung nicht nachkommt, hat Verwaltungsstrafen zu gewärtigen.

Straßen-Neubau

In der vergangenen Woche wurden auf dem Gelände der abgebrochenen Häuser in der Broclawka, auf dem früheren Schulhof des Berger-Gymnasiums und dem von der Wojewodschaft abgetretenen Teil des Gartens die Kanalisationsröhren für die Straße gelegt, die die St. Martinstraße mit der Mostowa verbinden soll. Im Wojewodschaftsgarten wurden bereits die Erdarbeiten in Angriff genommen, die für die Aenderung dieses Stadtteils nötig sind. In Kürze wird der provisorische Zaun verschwinden, der den Garten von der neuen Straße trennt. Die Niederreichungsarbeiten am Hause Wielekie Garbary 55 sind bald beendet, worauf auch dort mit den Kanalisationsarbeiten begonnen werden wird.

Gasmasken eingetroffen. Wie von der Luftschukliga bekanntgegeben wird, ist der erste Transport von Gasmasken eingetroffen. Diejenigen Personen, die für die bestellten Masken bereits bezahlt haben, können sie von der Verkaufs- und Propagandastelle der Liga abholen. Bei der Ausgabe der Masken wird die Reihenfolge der Meldungen berücksichtigt.

Gestohlener Motor. Aus einem Boot des Medizinstudenten Bernard Lange aus Posen, das auf der Warthe neben der Ueberfahrtsstelle der Frau Deska befestigt war, stahl ein Unbekannter den eingebauten Motor, der einen Wert von 1200 Zloty darstellt.

Bevölkerungszuwachs. In der Zeit vom 16. bis 22. Juli wurden 109 Geburten und 46 Todesfälle in unserer Stadt verzeichnet. Der Geburtenüberschuss betrug demnach 63 Personen. Vor dem Standesamt wurden 50 Ehen geschlossen. Zug- und Fortzug glichen sich in der Berichtszeit mit je 260 Personen aus. Demnach hat sich die Einwohnerzahl Posen in der Berichtswoche um 63 Personen vermehrt.

Durch Gase vergiftet

Ein schweres Unglück ereignete sich Sonnabend nachmittag bei der Reinigung der Kanalisation in Siemianowik. Während des Reinigens des Kanals auf der Michalkowierstraße stieg der etwa 60jährige städtische Arbeiter Peter Kandra aus Siemianowik in den Kanalschacht hinunter, um die Röhren zu befestigen. Als er nach längerer Zeit nicht wieder erschien, vermuteten seine beiden Mitarbeiter, Ludwig Lipka und Peter Pawlik, daß ihm ein Unfall zugefallen sei, und stiegen ebenfalls in den Kanalschacht hinab. Doch auch sie kamen nicht wieder ans Tageslicht.

Diesen Vorfall beobachteten vier Hilfsarbeiter, die sofort unter Anwendung von Vorkehrungsmaßnahmen in den Schacht einstiegen, um die drei Kameraden zu retten. Es gelang ihnen auch, alle drei Arbeiter aus dem Schacht zu bergen, doch war Peter Kandra bereits tot, während die beiden anderen bewußtlos waren. Die Rettungsbereitschaft schaffte alle drei Verunglückten in das Stättenlazarett, wo sofort Wiederbelebungsversuche vorgenommen wurden. Ludwig Lipka und Peter Pawlik konnten nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein gebracht werden, während bei Peter Kandra nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Lipka hat eine so schwere Vergiftung erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Zustand von Peter Pawlik dagegen ist zufriedenstellend. Nach Feststellung der Ärzte handelt es sich um Kohlenoxydgas, die in diesem Teil der Kanalisation in größeren Mengen aufgetreten sind.

Im Auto über das Amisfeld

Von E. Fechner.

Wer Jugoslawien richtig kennenlernen will, darf sich nicht begnügen mit einer Reise an die dalmatinische Küste, der muß nach Südbosnien gehen, dorthin, wo Orient und Okzident zusammenstoßen. Die Geschichte einer solchen südbosnischen Reise hat E. Fechner in dem Buche „Auf zeitlosen Straßen zu zweit“ geschildert. Wir bringen aus dem Buche Teile des Kapitels über das Amisfeld, die größte historische und von Tragik umwehte Erinnerungstätte der Serben, zum Abdruck.

Und dann nahm uns der feierliche Friede der Ebene des Amisfeldes auf. Und Gabis Nervosität verebbte, und die Aufregung um den Farblosen wurde lächerlich und gegenstandslos. Es war, als sei die schnurgerade Straße vor uns, die Straße der Ewigkeit, auf der die Geschicknisse — alles, was einmal war, alles, was einmal sein wird — nebeneinander liegen, gegenwärtig und unverrückbar, obgleich unser zeitgebundenes Auge nie mehr als einen winzigen Ausschnitt davon wahrnehmen kann, als gleite der Wagen zurück in die Vergangenheit, mitten hinein in das Geschehen jenes schicksalvollen St. Veitsages vor mehr als einem halben Jahrtausend, an dem sich der Sieger und Besiegte hier verbluteten.

Und wie eine Spur frisch vergossenen Blutes deckte helles, zartes Rot die endlose Ebene, denn Millionen wilder Pfingstrosen blühten auf den Wiesen zu Seiten der Straße. Rote Pfingstrosen, von denen das Volk sagt, daß sie nur dort wüchsen, wo einst Helidenblut geflossen sei.

Ein leiser Wind spielte mit den jungen Blättern der vereinzelt stehenden Weiden und Pappeln, die die Eintönigkeit der Ebene unterbrachen. Und das Rauschen der Blätter und das Flüstern des Windes schien erfüllt von einer Vergangenheit, die einst, vor langer, langer Zeit an diesem Orte brennende Gegenwärt war, durchpulst von Liebe und Haß, Machtgier, Ehrgeiz und Geltungssucht, diesen alten, ewig jungen Triebfedern irdischen Geschehens.

Welch eine Tafelrunde am Vorabend der Schlacht in Krufe-

vac, der „weißen Feste“ des Zaren! Da sitzen sie, die Helden, deren Taten dem unterdrückten Volke jahrhundertlang Vorbild sein werden, bis der Tag der Rache endlich anbricht, und Rumanovo die Niederlage auf dem Amisfeld ausstößt!

An der Spitze der Jar, ihm zur Seite Milika, die Jarin, und der alte Jug Bogdan, sein Schwiegervater, der Vater der neun Jugowitsche, von denen Boscho, der jüngste, morgen die seidene Fahne mit dem Kreuz tragen wird, König Rufajin, der Mitregent und Mörder des letzten Nemanjiden, und seine Brüder, Usljescha und Gojka, Rut Brantovic, der Verräter, und Milos mit seinen Freunden Milan Toplica und Jovan Rossanac, von denen viele Heldenlieder erzählen! Die Diener gehen auf und ab und füllen die Becher mit schwerem, schwarzem Wein.

Und der Jar hebt den Becher: „Dir, Milos, bring ich diesen Trunk, mögk du ihn in Wohlsein leeren, obwohl du mich morgen an die Türken verraten wirst!“

Der Lärm der Feste verstummt jäh, die Helden — unter ihnen Ruf, der Verräter und Verleumder — halten den Atem an, selbst das Knistern der Kerzen verstummt unter der Ungeheuerlichkeit der Anklage.

Einen Augenblick lang herrscht Totenstille, dann springt Milos auf und mit dem heiligsten Eid der Treue tut er seinem Fürsten Bescheid. — — —

Seufzend fröh der Wind über das Amisfeld, die Blätter der Erlen und Pappeln zitterten ein wenig, als fürchteten sie das Ende der Geschichte. Der Abend breitete seine weichen blauen Schatten friedvoll über die Hänge der Berge, nur die verschneiten Gipfel färbten sich blutrot, als glühten auch sie noch im Widerstreben vergossenen Blutes.

Weiß leuchteten die schmucklosen Mauern der Grabmals Sultan Murats durch die beginnende Dämmerung.

Nein, Milos Oblic ist kein Verräter, obwohl er noch in derselben Nacht heimlich das Lager des Zaren verläßt!

Am Morgen erscheint er bei den Türken und begehrt vor den Sultan geführt zu werden. Schlank und kühn betritt er das Zelt Murats. Nie würde sich ein stolzer Nadek vor dem Ungläubigen beugen, gälte es nicht, dabei den tödlichen Dolchstoß zu führen, der das eigene Volk retten und die Schande der Verleumdung von seinem Namen waschen soll.

Aber im Buche des Schicksals steht es anders geschrieben, die Hand, die töten sollte, verwundet nur, und der Sultan lebt noch bis zum Abend, um, selbst sterbend, den Untergang der Blüte serbischen Rittertums zu schauen.

Der leise Wind war inzwischen stärker geworden. Er rüttelte am Verdeck des Wagens und wirbelte weiße Staubwolken auf, die vor uns herzogen wie die flatternden Mäntel gespenstischer Reiter.

Die Berge hielten sich dicht zusammen, ihre Aus-

läufer stellten sich zu Hügeln, hinter denen der Himmel in kupfernem Rot brannte.

Von Osten her kam die Nacht, bedeckte Berge und Täler mit weicher grauer Dämmerung, und vertiefte, wenn möglich noch die Einsamkeit der heroischen Landschaft, in der alles Leben erstarben schien, in der die Zeit zur Schimäre wurde und nur Dinge Bestand hatten, die Ewigkeitswert besaßen.

Im Geräusch des Motors schwang der schwermütige Rhythmus der Heldenlieder, die die Kunde vom Untergang des alten serbischen Reiches durch die Jahrhunderte getragen und — tausendfach heimlich gelungen — den Gedanken an Vergeltung nicht hatten sterben lassen.

Eingespinnen in den Zauber dieser fremdartigen Welt, deren Gestalten und Begebenheiten blutwarm und lebendig vor uns aufstanden, schien das gehekte Leben des heutigen Großstadtmenschen mit seinem zitternd nervösen, sich überfließenden Tempo, absurd.

„Kannst du dir vorstellen, daß du je wieder in einer Bar sitzen wirst?“ erkundigte ich mich aus diesen Gedankengängen heraus.

„Nein!“ erwiderte Gabi im Tone abgegrünter Verachtung.

Mittlerweile waren wir ins Gebirge gekommen und kletterten vorsichtig eine entsetzlich serpentinenreiche Straße hinauf. Links von uns ragte eine steile Felswand, rechts öffnete sich eine nicht minder steil abfallende Schlucht. Es war das wildromantische Massiv der Stopka Crna Gora, durch das wir fuhren.

Von Zeit zu Zeit tauchte ein mit Holz beladener Ochsenwagen vor uns auf. Unser Scheinwerfer riß die hageren, phantastisch gekleideten Gestalten und begleitenden Arnauten aus der Dunkelheit, tastete neugierig über ihre schärfschnittene Gesichtszüge und ließ sie in die Nacht zurückfallen.

Zuweilen tauschten wir einen Gruß miteinander, der der Begegnung das Wesenlose, Gelpentische nahm.

Ich fuhr mit angespannter Aufmerksamkeit, und das Unbehagen, den kurzen, engen Serpentin der Hochgebirgsstraße ohne Bremse ausgeliefert zu sein, verließ mich keinen Augenblick, obwohl ich mit der Zeit eine gewisse Sicherheit gewann, und Gabi mich mit der Handbremse unterstützte. Aber wir ahmeten beide auf, als wir, nach einer endlos scheinenden Fahrt durch die Nacht, endlich die Lichter von Stopka in der Ebene unter uns aufstiegen sahen und, über die Wardarbrücke kommend, das Türkenviertel im wahren Sinne des Wortes links liegen lassend, die breite, moderne Hauptstraße der Stadt entlang zu dem uns empfohlenen Hotel fuhren.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Neue Meister.** Das Meisterexamen im Tischlerhandwerk bestanden vor der zuständigen Prüfungskommission in Polen die Tischlergesellen Paul Binder aus Scherlanke und Leon Janowski aus Neustadt.

an. **Unsere Alten.** Seinen 86. Geburtstag begeht am 26. Juli der Altmeister Heinrich Fenske aus Paprotisch. Der greise Volksgenosse ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Opalenica (Opalenika)

an. **Der neugewählte Bürgermeister** von Opalenica, Hr. Situchski, der vorher beim Kreis- und Kreis-Neutomischel als Sekretär tätig war, hat am 22. Juli sein Bürgermeisteramt angetreten.

an. **Wahlen zum Kreistag.** Als Kreistagsabgeordnete für die Wölgemeinde Kuschlin wurden bei der letzten Wahl folgende Personen gewählt: Wojt Fractowski aus Kuschlin sowie Arbeiter St. Dabrowski aus Głupon.

Leszno (Lissa)

n. **Blutige Schlägerei.** In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonnabend kam es auf der ul. Wolności zwischen einem gewissen Tyc und Leon Dudzik zu einer Schlägerei, in dessen Verlauf Tyc erhebliche Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

n. **Sport vom Sonntag.** Die Lissauer Tennis-Mannschaft des „Sokol“ war am vergangenen Sonntag einer Einladung nach Koston gefolgt, wo sie gegen die dortige Mannschaft des JKS-Sportvereins spielte. Das Spiel endete mit einem Sieg der Kostoner Spieler. Das Gegenpiel wird in 14 Tagen in Lissa ausgetragen. — Der Sportklub des Schützenverbandes veranstaltete am Sonntag einen Wettlauf „Rund um Lissa“. Den ersten Platz belegten die Läufer des „Polonia“-Sportklubs.

Rawicz (Rawitsch)

er. **10 Jahre Kirchentassenrendant.** Die Evangelische Kirchengemeinde Rawitsch erleidet durch die Abwanderung des Kaufmanns Karl Trippensee in diesen Tagen einen fühlbaren Verlust. Hat doch Herr Trippensee in 10 Jahren die Geschäfte der Kirchenkasse als Kirchentassenrendant wahrgenommen. Er verläßt die Heimat mit Mutter, Frau und Kindern schweren Herzens. Ist doch die Familie Trippensee mit ihrem ca. 200jährigen Bestehen eine der ältesten deutschen Familien in Rawitsch.

er. **Gang eines Einbrechers.** Die hiesige Polizei fing in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend um 3 Uhr auf der Padewistie einen gewissen Wladyslaw Bernaczewski, der in der Gegend von Ostrowo wohnt. Bei dem Einbrecher wurden ein Bund Schlüssel und Dietriche gefunden.

Międzychód (Birnbäum)

hs. **Der älteste Bewohner unserer Stadt und Kriegsveteran** von 1870/71, Resseltschmied Jakob Kowalski feierte am Sonntag, dem 23. Juli, seinen 90. Geburtstag. Einmal lebt dieser alte Soldat, taub von den schweren Hammerschlägen beim Bau großer Dampfkessel in der früheren Schneiderischen Maschinenfabrik, in der er 40 Jahre tätig war.

Bydgoszcz (Bromberg)

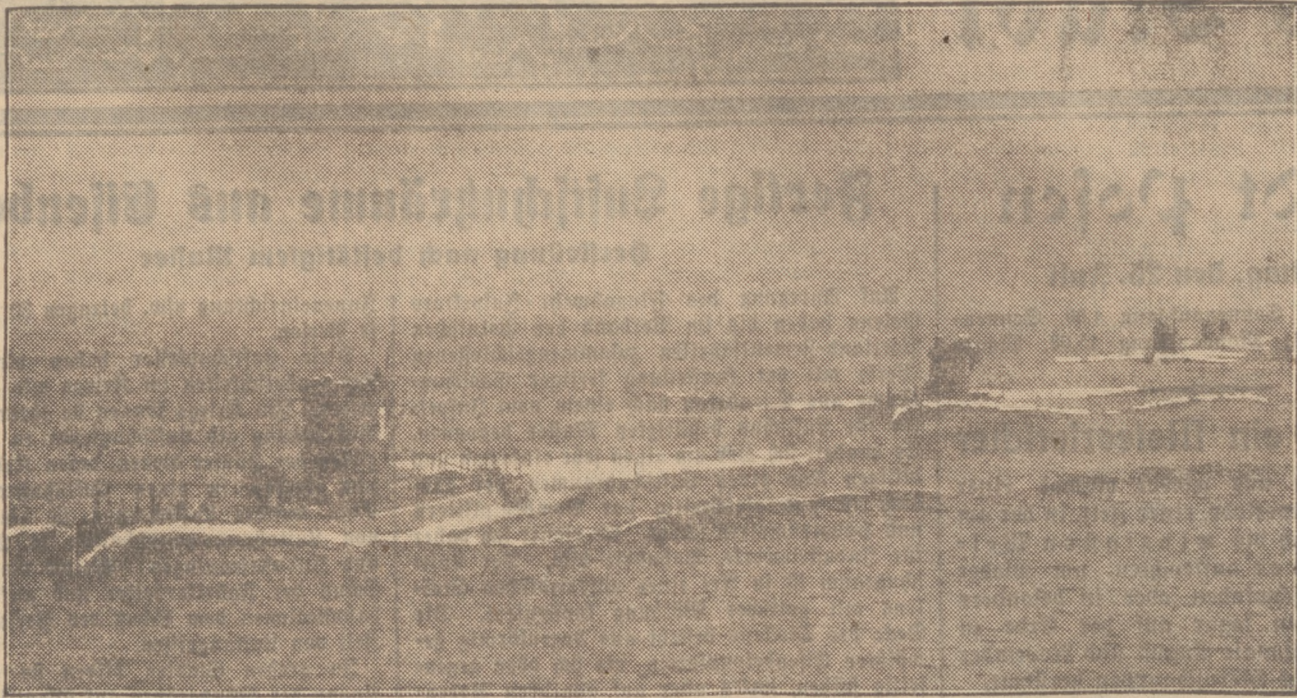
Aus dem Stadtparlament

Am Donnerstag trat unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Barciszewski das Stadtparlament zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung enthielt nur einen Punkt. Es



Internationaler Tanzwettbewerb im Weltbad Zoppot

In Zoppot bei Danzig bewarben sich zwölf internationale Tanzpaare um den „Großen Preis der Nationen“, der in diesem Jahre von einem deutschen Paar, den Berlinern Saure - Fr. Rauchholz, gewonnen wurde. Unser Bild zeigt das Siegerpaar bei seinem Ehrentanz. Außer Deutschland hatten Dänemark, England, Estland, Frankreich, Holland, Italien, Kanada, Norwegen, Schweden und die Schweiz ihre besten Paare entsandt.



U-Boote üben

Mehrere Einheiten der deutschen U-Boot-Waffe übten in diesen Tagen in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, in der Ostsee. Die Torpedierung eines wertvollen Transports war die Übungsaufgabe. Hier sieht man eine U-Boot-Flottille während der Übung in Ueberwasserfahrt.

handelte sich um die Beschlußfassung über die kommunalzusätzliche Steuer für die Steuer vom Verkauf und von der Herstellung alkoholischer Getränke. Es lagen zwei Anträge vor. Der eine Antrag, der vom Magistrat gestellt worden war, wollte diesen Zuschlag auf 50 Prozent für die Herstellung alkoholischer Getränke und auf 150 Prozent für den Verkauf alkoholischer Getränke festsetzen. Ein zweiter Antrag war von der Budgetkommission eingebracht worden, der die entsprechenden Zuschläge mit 25 bzw. 50 Prozent vorsah. Bei der Abstimmung ging der Vorschlag der Budgetkommission durch, so daß er zur Annahme gelangte.

Stadtpräsident Barciszewski beantragte dann die Annahme eines Dringlichkeitsantrages zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 110 000 Zloty bei der Gesellschaft für Arbeiter-Geldleistungen. Dieser Betrag wird zur Beendigung der elf Häuserbauten in der Smolenska benötigt, wofür ein Teil der Obdachlosen aus den Baracken in der ul. Dworkickiego überstellt werden soll. Da für den Bau dieser elf Häuser aber insgesamt eine Summe von 250 000 Zloty nötig ist, und es nicht gelungen ist, eine entsprechende Genossenschaft zu gründen, so wird der Rest von 140 000 Zloty anderweitig gedeckt werden.

Stadtpräsident Barciszewski gab dann bekannt, daß der Wofemode von Pommerellen den Zuschauhaushalt bestätigt hat.

Inowroclaw (Hohenhausen)

ng. **Gehtene Betrüger auf der Anlagengasse.** Vor dem hiesigen Gericht hatten sich ein gewisser Pieczewski und Stanny wegen Betruges zu verantworten. Die beiden Betrüger hatten erfahren, daß der Kuschwitzer Bürger Malat dem Getreidehändler Urbanowski in Piotrków Kujawski einen größeren Geldbetrag schuldet. Mit einem Schreiben, auf dem sie die Unterschrift gefälscht hatten, begab sich Stanny zu Malat und forderte im Namen des Gläubigers die Aushändigung von 500 Zl. Der Schuldner, dem die Sache verdächtig vorkam, benachrichtigte nach vorheriger telefonischer Anfrage beim Gläubiger die Polizei. Das Gericht verurteilte die Betrüger, die beide wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft sind, zu je neun Monaten Gefängnis.

Labiszyn (Labitschin)

Bon einer Kreuzotter in den Arm gebissen wurde die Ehefrau des Schneidermeisters Josef Schwoch, als sie Blaubeeren sammelte. Sie mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Toruń (Thorn)

Niedriger Wasserstand der Weichsel. Der alljährlich im Juli eintretende niedrige Wasserstand beginnt für die Schifffahrt bereits katastrophal zu werden. Durch verminderte Beladungen suchen sich die Schiffer und Dampfer voreilig noch durch Untiefen durchzubringen. Während bei normalem Wasser bis 1,20 beladen werden kann, wagen die Schiffer heute nur noch bis 0,80 ihre Kähne zu beladen.

ng. **Beim Brunnenbau tödlich verunglückt.** Am letzten Mittwoch ereignete sich auf dem Gelände der neuen Gasanstalt ein schweres Unglück. Der beim Brunnenbau beschäftigte 69-jährige Brunnenbauermeister Marian Chyliński aus Karthaus wurde vom herunterstürzenden Gerüst getötet, während der 30-jährige Jan Krzeminski schwere Verletzungen davontrug.

Wloclawek (Wloclawek)

ng. **Vom Blitz erschlagen.** Unweit Wloclawek wurde bei dem letzten Gewitter Jan Kielat aus unserer Stadt, der vor dem Regen gemeinsam mit zwei Frauen unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Die beiden

Frauen, Jadwiga Wasiat und Anna Lewandowska, erlitten schwere Brandwunden.

ng. **Eröffnung eines Schwefelbades.** In der fünf Kilometer von Wloclawek entfernten Ortschaft Wieniec fand dieser Tage die feierliche Eröffnung eines Schwefelbades statt. An der Feier nahmen u. a. Vizeminister Korsak und die Vertreter der Warschauer Vertretungskammer teil. Dieses Schwefelbad ist Eigentum der Stadt Wloclawek, die für den Ausbau der Kuranlagen 120 000 Zl. aufbrachte. In dem Kurort sind neben dem Kurhaus bereits verschiedene Privatvillen errichtet worden. Die Schwefelquellen wurden bereits im Jahre 1909 entdeckt.

Grudziadz (Graudenz)

Leichtsin, der nicht ohne Folgen blieb. Der in der Fabrik von Herzfeld & Victorius beschäftigte 15-jährige Leon Kordelski führte in sträflichem Uebermut folgendes Experiment aus: Er nahm zunächst Sauerstoff in den Mund und steckte darauf einen Zünder nach, in dessen Röhren der Zünder den Sauerstoff hineinschob. Da erfolgte eine Explosion, die dem leichtsinnigen Burschen eine Beschädigung der Mundhöhle und ein Zerreißen der Lippen verursachte. Die eigentümliche „pyrotechnische“ Manipulation scheint zum Glück nicht allzu ernst ausgegangen zu sein. Wenigstens berichtet die polizeiliche Chronik nichts von einer Ueberführung des K. ins Krankenhaus.

Ein Strafprozeß wegen Fälschung von Geschäftsbüchern, und zwar zum Zwecke von Steuerhinterziehungen, wodurch dem Fiskus erheblicher finanzieller Schaden entstanden sei, fand jetzt vor dem Graudenger Gericht statt. Angeklagt war der frühere Besitzer der hiesigen Obermühle Gronwald. Am Mittwoch wurde in diesem Prozeß das Urteil verkündet. Es lautete gegen den Angeklagten auf 1 Jahr bedingungslose Gefängnisstrafe.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Ausbau der Stadt.** Die Stadtverwaltung von Tuchel hat in den letzten Jahren sich viel Mühe gegeben, die Stadt auszubauen. Es wurden neue Straßen angelegt und Alleen eingerichtet. Mehrere Plätze und Straßen wurden reguliert und verschönert. Die Stadt erhielt eine Gasleitung, einen neuen Marktplatz und ein Handelshaus. In den nächsten Tagen wird Tuchel eine neue Turnhalle erhalten, die in der Schwetzer Straße errichtet wurde.

Kartuzy (Karthaus)

Mit 80 Jahren im Amt

Am 26. Juli feiert Pfarrer August Weber in Hoppendorf, Kreis Karthaus, seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters verzieht er noch heute sein Pfarramt in der Gemeinde, die er nun schon seit 23 Jahren betreut, und ist gewillt, auch weiterhin im Amt zu bleiben, so lange es ihm seine Kräfte erlauben.

Pfarrer August Weber, der aus dem Kreise Ost-Strenberg im Warthebruch stammt, ist durch die Kriegswirren in den Dienst der unierten evangelischen Kirche gekommen. Er gehörte eigentlich der Brüdergemeinde an und war zunächst in deren Schuldienst in verschiedenen Anstellungen tätig, zuletzt in Neuwied a./Rh. Nach seiner Ordination in Berlin am 1. Juni 1891 wurde er in die russischen Ostseeprovinzen entsandt, um zunächst in Livland, später in Estland die gesamte Verwaltung des Werkes der Brüdergemeinde in diesem Gebiet zu übernehmen. Er wirkte dort bis zum Sommer 1914 und konnte, als er sich mit seiner Frau auf einer Reise im Ausland befand, nicht mehr in die baltische Heimat zurückkehren.

So wurde er zunächst in der Seelsorge an Kriegsgefangenen, die aus Rußland kammen, verwandt, wobei ihm seine Sprachkenntnisse, besonders estnisch und lettisch, gute Dienste leisteten.

ten. Im Jahre 1916 übernahm er die Gemeinde Hoppendorf im Kreise Karthaus, deren Pfarrer er noch heute ist und mit der er in mehr als zwei Jahrzehnten Freud und Leid treu geteilt hat.

Tczew (Dirschau)

Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins

Der im Jahre 1898 durch den damaligen Vorstehenden Justizrat Eugen Haehne gegründete und jetzt über 400 Mitglieder zählende Haus- und Grundbesitzerverein veranstaltete am Mittwoch in der Pommerellischen Halle für seine Mitglieder eine Versammlung, die durch den Vorstehenden Stadtverordneten Pielowski eröffnet wurde. Der Vorstehende gab dann Erklärungen über die neue Verfügung, wonach bis spätestens 1. August d. J. die Bretter und massiven Zäune mit Oeffnungen versehen sein müssen. Gegen die vom Elektrizitätswerk geforderte Kautions für Gas und Licht protestierten die Versammlungsteilnehmer. Die Bezahlung für die Ausrichtung der Blockwarte haben die Hausbesitzer zu tragen, wofür augenblicklich ein Vorschuß von 5-7 Zl. zu leisten ist. Die Stadtverwaltung besorgt die notwendigen Ausstattungsgegenstände und verteilt diese dann unter die Blockwarte. Als eine angemessene Berechnung wurde vom Vorstehenden Pielowski die Wegsteuer vorgeschlagen. Nach Verlesung von Rundschreiben vom Bezirksverband und der Zentrale, wurde Klage über die zu hohe Wegsteuer geführt, die in den letzten drei Jahren über 80 Prozent erhöht wurde, und somit mehr als die städtischen Steuern beträgt. Es wurde festgestellt, daß die Stadt in diesem Jahre an Wegsteuern über 100 000 Zloty zu zahlen haben wird.

Schon seit langer Zeit wird zwischen der Stadt und dem Kreis ein Kampf wegen dieser zu hohen Besteuerung geführt. Man verlangt nunmehr eine Rückzahlung um mehr als die Hälfte und will diese Summe zum Ausbau von Straßen in der Stadt verwenden.

82 Jahre alt wurde in geistiger und körperlicher Frische Justizrat Eugen Haehne. Der Jubilar stammt aus Culm. Im Jahre 1885 kam er nach Dirschau und übte über ein halbes Jahrhundert hier die Anwaltspraxis aus. Seine hohe rechtliche Gesinnung und die Lauterkeit seines Charakters erwarben ihm bald das Vertrauen seiner Mitbürger. Eine rege und segensreiche Tätigkeit entfaltete das Geburtstagskind auch im Dienste der evangelischen Kirchengemeinde, deren vorbildlich eifriges Mitglied er ist.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Botaniker-Tagung

Vom 6. bis 12. August findet in Graz die diesjährige Deutsche Botanikertagung statt. Die Tagung wird gemeinsam von der Deutschen Botanischen Gesellschaft, der Vereinigung für angewandte Botanik und der Freien Vereinigung für Pflanzengeographie und systematische Botanik veranstaltet.

Rektorewahl in Prag

Zum Rektor der ukrainischen Universität in Prag für das Jahr 1939/40 wurde Professor Iwan Borkowki (Archäologe) gewählt.

Knut Hamsun wird 80 Jahre alt

Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Knut Hamsun, der am 4. August begangen wird, kündigt das Berliner Staatliche Schauspielhaus „Vom Teufel geholt“ als Neueinstudierung an. Außerdem hat das Staatstheater Hamsuns „Abendrot“ für die Spielzeit 1939/40 erworben.

Das Ringen um den Absatz

Nach dem katastrophalen Preislitz am Weltweizenmarkt

Am 20. 7. 1939 kostete der Weizen in Liverpool für Juli-Sichten nicht ganz 4.50 Reichsmark je dz. und hat damit den niedrigsten Stand seit Gründung der Terminbörse im Jahre 1883 erreicht.

Diese Meinung kennzeichnet die Lage am Weltweizenmarkt. Damit sind die Preise der letzten Tage nach dem katastrophalen Preislitz der Vorwoche nochmals erheblich gesunken. Der Internationale Weizenausschuss, dessen vorbereitendes Komitee damit beschäftigt ist, eine Lösung des internationalen Weizenproblems herbeizuführen, tagt ausgerechnet während der augenblicklichen, in diesem Ausmass noch nicht dagewesenen Weizen-Baisse. Um überhaupt zu greifbaren Erfolgen zu kommen, hat es seine Einigungsbestrebungen zurzeit auf die Hauptausfuhrländer und auf die Frage der Mindestpreise wie Ausfuhrquoten beschränkt. Aber schon hier zeigt sich die Unmöglichkeit, die Hauptinteressenten unter einen Hut zu bekommen. Das Ringen um den Absatz vollzieht sich zurzeit zwischen australischem und Plata-Weizen, auf den neuerlicher USA-Weizen trifft, und das ausgerechnet zu einer Zeit, wo der Bedarf der Hauptausfuhrländer infolge eigenen Erntebeginns und selten hoher Vorräte ausserordentlich gering ist. Selbst durch die Kriegspsychose, die immer noch einen Teil der europäischen Länder beherrscht, ist es nicht gelungen, die katastrophale Preislage auf dem Weltweizenmarkt zu verhindern. Die Weltverschiffungen der letzten Woche beliefen sich auf 305 000 t, von denen 253 000 t nach Europa gingen. In der vergangenen Woche betrugen die Weltverschiffungen 343 000 t.

Der Preisrückgang am Chicagoer Weizenmarkt betrug rund 1.50 RM im Verhältnis zur Vorwoche, nachdem die Preise in der Vorwoche um 3 bis 3.50 RM zurückgegangen waren. Diese weitere Preisabschwächung war in erster Linie auf die Erhöhung der sichtbaren Vorräte und den Mangel einer Exportnachfrage zurückzuführen. Auch war der Markt durch Baisse-Verkäufe überlastet. Die Ernte nimmt einen sehr guten Fortgang und man hört, dass in Dakota schon mit dem Schnitt des Sommerweizens begonnen ist. Infolge dieses Erntefortschrittes dürfte der Höhepunkt des Umschlages in Winterweizen bald erreicht sein, zumal die Farmer einen Teil ihrer Ernte auf Grund der Regierungsdarlehen ausverkaufen werden. Wie in der Vorwoche ging der Preisrückgang in Winnipeg noch über den in Chicago hinaus, und zwar lagen nahe Sichten nach einer Abschwächung von 4.40 RM in der Vorwoche in dieser Woche um 1.80 RM tiefer, weite Sichten nach 5.10 RM in der Vorwoche um 1.65 RM in dieser Woche. Das Reifen der Ernte schreitet schnell fort. Bis auf die Gebiete in Südost-Saskatchewan und des Peace River, in denen der Juniregen weniger ergiebig war, soll der Ansatz der Aehren ausserordentlich gut sein. Neuerliche Privatschätzungen gehen sogar mit 12.2 Mill. t noch über die letzte Regierungsschätzung von 11.8 Mill. t hinaus. Da der Ueberbrückungsbestand von 3 Mill. t genügt, um den einheimischen Bedarf des ganzen nächsten Jahres zu decken, würde diese Riesenernte, abzüglich eines kleinen Ueberbrückungsbestandes, theoretisch zur Ausfuhr verfügbar sein. Zwar erreichte Kanadas Rekordausfuhr an Weizen und Weizenmehl im Jahre 1928/29 11 Mill. t, doch lag damals der Weltbedarf um 30 Prozent höher als heute. Ausserdem traf Kanada damals auf viel weniger starke Konkurrenten als jetzt. Viel mehr als 5 Mill. t wird es demnach in diesem Jahre kaum unterbringen können, so dass dann der Ueberbrückungsbestand Ende des Getreidewirtschaftsjahres sich von 3 auf 7 Mill. t mehr als verdoppeln würde. Wie bekannt, hat die kanadische Regierung ihren Farmern nach einem harten Kampf zwischen 60 und 80 cts. den Mindestpreis auf 70 cts. je bush. (64 RM je t) festgesetzt, übernimmt jedoch dafür von jedem einzelnen Käufer nicht mehr als 5000 bush. (136 t). Wie vorausgesehen, sind die Verschiffungen Argentiniens unter dem Einfluss des neuen Ernteanfalls auf der nördlichen Erdhälfte weiter zurückgegangen. Trotzdem wird es dem Vernehmen nach versuchen, noch so viel Weizen wie möglich auch zu den jetzigen Schleuderpreisen ausser Landes zu bringen, allerdings mit einem dauernd wachsenden Verlust an Regierungszuschüssen. Australien verschifft in der letzten Woche 50 000 t, von denen nur gut 5000 t im Fernen Osten abgesetzt werden konnten. Die Verhältnisse in Nord-China haben sich also immer noch nicht geändert und lassen die sehnlichst erwartete Einfuhr australischen Weizens noch nicht in grösseren Mengen zu.

Wie eingangs erwähnt, war in dieser Woche Liverpool führend im Abbau der Weizenpreise. Kurze wie weite Sichten gaben um 3.20 RM je t nach, gegenüber 1.40 RM für nahe und 2.55 RM für weite Sichten in der Vorwoche. Im Rahmen dieses Preisrückganges war im Laufe der Woche ein mehrfaches Auf und Ab der Preise festzustellen, ein Zeichen für die nervöse Haltung der Liverpooler Börse. Der Verkaufsdruck ging hauptsächlich von USA-Hartwinter- und von Plataweizen aus. Umsätze fanden statt für Oktober- und Dezember-Sichten in Plataweizen. Die Abschwächung betraf in erster Linie den Terminweizen. Am Rotterdamer Weizenmarkt war der Preisrückgang mit 0.70 RM nach 2.30 RM in der Vorwoche für nahe Sichten und 1 RM nach 3.65 RM in der Vorwoche für weite Sichten im Gegensatz zu Liverpool nicht so stark wie in der Vorwoche. Zwar belebten die gesunkenen Preise die Kauflust, doch kam es nur zu vereinzelten Abschlüssen, da die Käufer auf weitere Preiszugeständnisse warteten. Käufer auf weitere Preiszugeständnisse warteten. Abschlüsse fanden nur in Hartwinter-Gol-

weizen für August statt. Die Bestände im Rotterdamer Hafen gingen unwesentlich auf 144 000 t zurück. Die europäische Gesamtweizenernte wird vom englischen Agrarstatistiker Eroomhall auf 45 Mill. t geschätzt gegen 50 Mill. t im Vorjahr. Vor allem soll die spanische Ernte, die amtlich auf etwa drei Mill. t angegeben wird, 20 Prozent unter dem Ertrag normaler Jahre liegen. Spaniens Eigenbedarf an Weizen wird also noch ziemlich beträchtlich sein. Mit Argentinien sind ja auch schon Käufe getätigt.

In Jugoslawien setzte die Prizad ihre Käufe zu den amtlichen Preisen fort. Die Mühlen waren zurückhaltend, da sie noch über genügend Vorräte verfügen. Die Qualität der neuen Ernte ist recht verschieden. Das Hektolitergewicht schwankt zwischen 70 und 80 kg, während der Besatz teilweise 3 v. H. übersteigt. In Südserbien soll allerdings eine Rekordernte erzielt werden, insgesamt wird die Ernte aber 15-20 Prozent unter der vorjährigen liegen. Mit dem vollen Ernteertrag ist man zurzeit auch mitten im Weizendrusch. In Ungarn schreitet die Ernte bei günstigen Witterungsverhältnissen rasch vorwärts. Das Hektolitergewicht soll allgemein über 80 kg liegen. Auch der Klebergehalt soll gut sein. Der Zufluss von neuem Weizen hat eingesetzt und wird in den nächsten Tagen einen bedeutenden Umfang annehmen. Schwierigkeiten macht die Verwertung der 2 Mill. dz. alter Ernte. Zwar sind Verhandlungen mit den hauptstädtischen Mühlen wegen Uebernahme dieses Weizens im Gange, doch besteht Ge-

fahr, dass dadurch die Aufnahme des neuen Weizens gefährdet wird. 80-kg-Theyss-Weizen wurde gehandelt zu 20.25 Pengö Parität Budapest. Auch in Bulgarien ist die Weizenernte in vollem Gange, doch sind die Ablieferungen in Auswirkung der Erntearbeiten noch gering. Da der Erntertrag voraussichtlich nur wenig unter dem des Vorjahres liegen wird, wird die Verwertung des Ausfuhrüberschusses noch einiges Kopferbrechen verursachen, da der Unterschied zwischen dem Inlands- und dem Weltmarktpreis viel zu grosse Zuschüsse der Regierung erfordert. Der Inlandspreis ist auf 3400 Lewa (103.70 RM) je t festgesetzt. In Rumänien hat das Unwetter in der Bukowina sehr erhebliche Schäden angerichtet, durch die auch die Weizenernte in Mitteleuropa gezogen sein dürfte. Sogar die Lagerhäuser, in denen Weizen gestapelt wird, sollen nicht verschont geblieben sein. Zwar dürfte der Gesamtertrag an Weizen dadurch keine grosse Einbusse erlitten haben, jedoch rechnet man mit einer Verminderung der Qualität. Die Prämie für die Ausfuhr von Weizen ist provisorisch auf 8000 Lei festgesetzt. Der den Exporteuren verbliebene Anteil an Devisen wurde vorläufig ebenfalls aufrecht erhalten. Man rechnet damit, dass das neue Weizengetreide in seiner endgültigen Fassung in Kürze erscheinen wird. Ueber den Fortgang der russischen Ernte und die dortigen Ertragsaussichten sind die Meldungen widersprechend. Nach allem wird man dort aber eher mit einem geringeren als mit einem grösseren Erntertrag als im Vorjahr rechnen können.

mehr als in der Durchschnittshälfte des Juni), nach den skandinavischen Ländern 141 000 t (+ 4000 t). Die baltischen Länder nahmen nur 1000 t ab (Estland). Nach den westeuropäischen Ländern wurden 162 000 t ausgeführt (- 18 000 t) und nach den südeuropäischen Ländern 92 000 t (- 22 000). Aussereuropäische Länder haben 31 000 t (+ 5000) abgenommen. Nach Danzig wurden um 11 000 t mehr ausgeführt als im Vormonat. Bunkerkohle wurde in Danzig und Gdingen 90 000 t abgesetzt. In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden 527 000 t polnische Kohle verladen (- 27 000), davon in Danzig 231 000 und in Gdingen 296 000 Tonnen (- 27 000 t).

Kohlenausfuhr in Ziffern

In der ersten Julihälfte wurden aus Polen 647 000 t Kohle ausgeführt, d. s. um 7000 t weniger als in der Durchschnittshälfte des Juni, obwohl die Zahl der Arbeitstage mit 13 um einen Tag höher war als im Vormonat. Die tägliche durchschnittliche Ausfuhr betrug 50 000 t, gegenüber 53 000 t in der Durchschnittshälfte des Juni. Die Ausfuhr aus dem Dombrowaer und dem ostoberschlesischen Revier ist etwas zurückgegangen, hingegen ist die Ausfuhr aus dem Karwiner Revier etwas gestiegen. Nach den mitteleuropäischen Ländern wurden 99 000 t ausgeführt (um 9000 t

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, den 25. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	19.50-20.00
Roggen	12.75-13.00
Braugerste	17.00-18.00
Hafer, I. Gattung	17.00-18.00
Hafer, II. Gattung	17.00-18.00
Weizen-Auszugsmehl	0-30% 40.00-42.00
Weizenmehl Gatt. I	0-50% 37.25-39.75
Weizenmehl Gatt. II	0-50% 34.50-37.00
Weizenmehl Gatt. III	0-50% 30.25-32.75
Weizenmehl Gatt. IV	0-50% 27.75-28.75
Weizenmehl Gatt. V	0-50% 23.50-24.25
Weizenmehl Gatt. VI	0-50% 28.75-29.75
Weizenmehl Gatt. VII	0-50% 26.25-27.25
Weizenmehl Gatt. VIII	0-50% 22.25-23.25
Weizenschrotmehl 95%	24.50-25.25
Roggen-Auszugsmehl 0-30%	25.00-27.75
Roggenmehl Gatt. 0-55%	33.00-36.00
Kartoffelmehl „Superior“	11.50-12.00
Weizenkleie (grob)	9.75-10.50
Weizenkleie (mittel)	10.50-11.50
Roggenkleie	11.75-12.75
Gerstenkleie	11.75-12.75
Viktoriaerbsen	15.50-16.00
Folgererbsen (grüne)	13.75-14.25
Winterweizen	43.50-44.50
Sommerweizen	41.50-42.50
Raygras	55.00-58.00
Tymothee	12.75-13.75
Leinkuchen	18.50-19.50
Rapskuchen	12.75-13.75
Sonnenblumenkuchen	18.50-19.50
Speisekartoffeln	1.50-1.75
Fabrikkartoffeln in kg	2.25-2.50
Weizenstroh, lose	1.75-2.00
Weizenstroh, gepresst	2.25-2.50
Roggenstroh, lose	1.75-2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25-2.50
Haferstroh, lose	1.50-1.75
Haferstroh, gepresst	2.00-2.25
Gerstenstroh, lose	5.00-5.50
Gerstenstroh, gepresst	6.00-6.50
Heu, lose	5.50-6.00
Heu, gepresst	6.50-7.00
Netzeheu, lose	6.50-7.00
Netzeheu, gepresst	6.50-7.00

Gesamtumsatz: 1257 t, davon Roggen 571. Weizen 117, Gerste 70, Hafer 10, Müllereiprodukte 377, Samen 72, Futtermittel u. a. 40 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 25. Juli 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	63.50+
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.50+
grössere Stücke	63.50+
kleinere Stücke	63.50+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 B
4% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanusch. in Gold II. Em.	—
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	53.00+
grössere Stücke	53.00+
mittlere Stücke	53.00+
kleinere Stücke	53.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	42.00 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	75.00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	74.50 G
4% Konsol.-Anleihe	60.00+
4% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Poln. (100 zl) ohne Kupon	107.00 G
8% Div. 38	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
ri. Cegielski	—
Lubau-Wronki (100 zl)	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
Herzfeld & Viktorius	58.00 G

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 24. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	24. 7.	24. 7.	21. 7.	21. 7.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	285.19	286.61	284.29	285.71
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.33	90.77	90.28	90.72
Kopenhagen	111.02	111.58	110.97	111.53
London	24.86	25.00	24.84	24.98
New York (Scheck)	5.30 1/2	5.33	5.30 1/2	5.33
Paris	14.05	14.13	14.07	14.15
Prag	27.90	28.04	27.90	28.04
Italien	124.93	125.57	124.83	125.47
Oslo	128.18	128.82	128.18	128.77
Stockholm	99.75	100.25	99.75	100.25
Danzig	119.80	120.50	119.75	120.35
Zürich	—	—	—	—
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 75.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 74.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe Serie II 39, 4% Konsol.-Anleihe 1936 61-60.50, 4% Staatliche Innen-Anleihe 1937 60.50.

Stand der Arbeitslosigkeit

Nach der amtlichen Statistik betrug die Zahl der im Monat Mai registrierten Arbeitslosen in Polen 294 000 und war nur um 6800 niedriger als im Mai vorigen Jahres, dagegen um nahezu 86 000 geringer als im April d. Js. Gegenüber dem Mai v. Js. ist lediglich die Zahl der Bergarbeiter um 1800 und die Metallarbeiter um 1000 zurückgegangen. Dagegen ist die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter im Vergleich zum Vorjahr um 4100, die der Bauarbeiter um 2300 und der Arbeiter in sonstigen Berufen um 2300 höher. Wie die Statistik zeigt, haben in der Hauptsache ungelernete Arbeiter Beschäftigung gefunden. Selbst die Zahl der arbeitslosen landwirtschaftlichen Arbeiter hat um 450 zugenommen und die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen um 1800. Es handelt sich in dieser Statistik in der Hauptsache nur um unterstützte Arbeitslose. Wie gross die wirkliche Zahl der Arbeitslosen ist, lässt sich nicht abschätzen.

5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 65.00
5%pro. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I-I. 81, 5%pro. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5%pro. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5%pro. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5%prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5%pro. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.-III und IIIN Em. 81.00, 5%pro. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 5proz. Obligationen der Polnischen Kommunalbank VII Em. 71, 4%pro. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 56.25-56.25, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 64-63.75-64.25, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 63.50, VI, 6proz. Konvers.-Anleihe der Stadt Warschau 1926, 71, VIII, und IX, Serie 6proz. Konvers.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 58.50, 5proz. Pfandbriefe der Petrikauer T.K.M. 1933 54.50, 5proz. Pfandbriefe der Radomer T.K.M. 1933 56.

Aktien: — Tendenz belebt. Notiert wurden: Bank Polski 107.25, Wexiel 32, Lilpop 79.50, Modrzewski 17.25, Norblin 92, Ostrowiec S. E 78.75, Starachowice 47.50, Haberbusch 57.00 bis 57.75.

Bromberg. 24. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 23-23.50, Roggen 14-14.25, Wintergerste 18-18.50, Hafer 18.50-19, Weizenmehl 39.50-40.50, Weizenschrotmehl 95proz. 34-35, Roggenauszugsmehl 55proz. 24.75-25.25, Roggenschrotmehl 95proz. 20.25-20.75, Exporterschrotmehl 23.50-24.00, Weizenkleie fein 10.50 bis 11, mittel 11.25-11.75, Weizenkleie grob 11.75-12.25, Roggenkleie 11.25 bis 11.75, Felderbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Sommerwicke 23-24, Peluschnen 24 bis 25, Gelblupinen 13.25-13.75, Blaulupinen 12-12.50, Winterraps 43.50-44.50, Winterrüben 41.50 bis 42.50, Senf —, Raygras —, Leinkuchen 26.00-26.50, Rapskuchen 13.75-14.25, Roggenstroh lose 2.50-3.00, Netzeheu gepresst 6.50-7.00, Gesamtumsatz: 1.015 t, davon Weizen 16 — ruhig, Roggen 565 — ruhig, Gerste 125 — ruhig, Weizenmehl —, ruhig, Roggenmehl 14 — ruhig.

Warschau. 24. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 22.50-23.00, Sammelweizen 22.00-22.50, Standardroggen I 13.50 bis 13.75, Standardroggen II —, Standardgerste I 16.50-16.75, Standardgerste II 16.25 bis 16.50, Standardgerste III 16.00-16.25, Standardhafer I 21.75-22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 35.50-37.50, Weizen-Futtermittel 14.50-15.50, Roggenmehl 30proz. 24.75-25.25, Roggenschrotmehl 18.75 bis 19.25, Roggenkleie 9.75-10.25, Felderbsen —, Kartoffelmehl „Superior“ 32.50-36.00, Weizenkleie grob 12.00-12.50, mittel und fein 11.25-11.75, Viktoriaerbsen —, Folgererbsen —, Sommerwicke 22.50-23.50, Winterwicke 85-89, Peluschnen 25.00-26.50, Blaulupinen 11.50-12.00, Gelblupinen 16.50-17.00, Winterraps 46.00-47.00, Winterrüben 44-45, Leinkuchen 22.00-22.50, Rapskuchen 12.25-12.75, Sonnenblumenkuchen 40-42%, 19.50-20.00, Kokoskuchen 15.50-16.00, Speisekartoffeln —, Roggenstroh gepresst 3.00-3.50, Roggenstroh lose 3.50-4.00, Heu gepresst I 6.00-6.50, Heu gepresst II 4.50-5.00, Gesamtumsatz: 2499 t, davon Roggen 1180 t — absinkend, Weizen 45 — absinkend, Gerste 150 — ruhig, Hafer 306 — ruhig, Weizenmehl 115 — absinkend, Roggenmehl 306 — absinkend.

Posener Butternotierung vom 25. Juli 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter. Standard 3,20 zl pro kg ab Lager Poznań (3.15 zl pro kg a bMolkerei), Lichtstandard 3.10 zl pro kg (3 zl), Kleinverkaufspreise 3.60 zl pro kg.

Posener Viehmarkt

Da die Sitzung der Preiskommission sich heute wieder übermässig in die Länge zog, war es uns nicht möglich, den Viehmarktbericht rechtzeitig zu erhalten, obgleich wir die Drucklegung möglichst hinausgeschoben haben.

Am 22. Juli 1939 verschied sanft unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Pauline Schröder

geb. Marquardt

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Zelice.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags statt.

Sonntag früh entschlief nach langem Leiden Fräulein

Auguste Cnrach

im Alter von 86 Jahren.

Eine Freundin.

Beerdigung Mittwoch, nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle St. Pauli.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister

Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst und schnellstens.

Kein Laden. Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Verkäufer(in)

der Manufakturwarenbranche, für Kleinstadt per sofort gesucht. Jüng. Kräfte mit beendeter Lehrzeit wollen Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild u. 4706 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3 einpenden.

Kartoffelerntemaschinen

„Original Quegwer“ das bekannte Modell

„Neu-Ideal“-Original und die neuen modernen Modelle.

Vollölbad

Hermann Quegwer BUNZLAU Schl.



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte

Westfalia-Zentrifuge

vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach

„Primarus“ Poznań, Skośna 17.

Möbliertes Zimmer Sperber, Gajowa 12.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Knut Hamsun—80 Jahre

Benoni. Roman.	7.— zł
Das ewige Brausen. Ausgewählte Gedichte.	8.75 zł
Neue Erde. Roman.	9.60 zł
Erzählungen.	4.40 zł
Frauensieg. Novellen. (Reclams Meisterbände 29)	1.75 zł
Reclams U.-B. 6901	0.60 zł
Die letzte Freude. Roman.	7.— zł
Ein Gespenst und andere Erlebnisse. (Die kleine Bücherei 42)	1.40 zł
Gottes Erde. Natur- und Landschaftsbilder. (Die kleine Bücherei 3)	1.40 zł
Hunger. Roman.	8.40 zł
Nach Jahr und Tag. Roman.	13.15 zł
Das letzte Kapitel. Roman. In 1 Bd.	11.35 zł
Kämpfende Kräfte. Eine Erzählung in 2 Romanen. („Kinder ihrer Zeit“ und „Die Stadt Segelfoss“ in 1 Bd.)	8.40 zł
Landstreicher.	14.— zł
Die Liebe ist hart. Ein Roman in 2 Erzählungen. („Benoni“ und „Rosa“ in 1 Bd.)	8.40 zł
Mysterien. Roman. Neue Auflage.	6.65 zł
Gesammelte Novellen. Ausg. in 1 Bd.	10.50 zł
Pan. Aus Leutnant Thomas Glahns Papieren	6.10 zł
Der Ring schließt sich. Roman.	12.25 zł
Segen der Erde. Roman. Volks-A.	8.40 zł
Die Stadt Segelfoss. Roman.	6.10 zł
Vagabundtage. Erzählung. M. 17	
Abb. Neue Ausgabe.	3.85 zł
Victoria. Die Geschichte einer Liebe.	6.65 zł
St.-Br.	4.40 zł
Der Wanderer. Romantrilogie. (Unter Herbststernen. Gedämpftes Saitenspiel. Die letzte Freude).	8.40 zł
Die Weiber am Brunnen. Roman.	11.35 zł
August Weltumsegler. Roman.	10.50 zł
Endres Fritz, Knut Hamsun. Welt und Erde.	2.65 zł

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 — Tel. 65-89.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Erzstücke

für Erntemaschinen
sämtlicher Fabrikate liefern
wir vom eigenen Lager
möglichst in

Originalware
günstig

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Eilangebot!

1 Silberkasten
kompl., für 12 Personen
sehr preiswert.

Caesar Mann Poznań
ul. Rzezypospolitej 6.

Gelegenheitskauf!

Alder Kabriolet-Limousine
Austro Daimler Limou-
sine, 6-sitzig
Polster Fiat 500 Limou-
sine
Opel Olympia
Ford Limousine
Chevrolet Limousine
Mercedes Sorpedo

Alle Wagen sind in
gutem Zustande fahr-
bereit zu befechtigen:

Warszaty
Samochodowe,
Śniadecki 12.

Fabrikneue
Glockengöpel,
Bügelgöpel
verschiedener Größen,
Brennen-

Schwengelpumpen,
doppelwirkende stehende
Wasserpumpen
für Transmissionsantrieb
5—30 cbm/std. - Lei-
stung.

Rotationspumpen,
Zentrifugalpumpen
für Transmissions- oder
elektrischen Antrieb 6—50
cbm/std. - Leistung

äußerst preiswert zu ver-
kaufen.

Rawicz, Postschliess-
fach 5.

Rollen-Spangen
Neuheit

Haarweller, Karton
30 gr. Haarwid-
ler Duz. 2.40 zł,
Wasserweller-
famm 2.50 zł,
Schleier 0.40

bis 1.20 zł, Haarneße 15 gr.
Brenneisen 40 gr. Ondu-
lierfächer 1.— zł.

Haarzöpfe, Locken v. 5.— z
an. Unterlagen v. 1.— z an

St. Wenzel
Poznań

Al. Marcinowski 19.

Kaufgesuche

Ein größeres
Harmonium
mit Druckluftsystem sofort
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisangabe unter 4712
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Kaufe
Landwirtschaft
bis 30 Morgen.
Offerten unter 4715 an
die Geschäftsstelle dieser
Stg. Poznań 3.

Automobile

Auto
Chevrolet, 4 Zylinder-
Limousine, viertürig,
32 000 km gelaufen, Su-
perballons, erstklassiger
Zustand, verkauft günstig

Kalmus,
Lejzno, Chrobrego 42.

Tiermarkt

Junge Deutsche
Boxer
zu verkaufen.
Poznań, Grudzieniec 128

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer
frei.
Broclawka 5/6, M. 5.

Zimmer
und Küche, möbliert, 40 zł
an einzelne Person.
Łódzowa 27, m. 5.

Mietsgesuche

Penj. Beamten sucht
1 bis 2
Zimmerwohnung
Off. u. 4702 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Dauermieter

sucht ab 1. September
2 1/2—3
Zimmerwohnung
sämtlicher Zähler. —
Off. u. 4714 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Unterricht

Poln. Unterricht
erteilt Warschauerin. —
Leichte Methode.
ul. Kręta 7, W. 4.

Offene Stellen

Auf 700 Morgen Gut
wird zum 1. August 1939
die Stelle für einen un-
verheirateten

alleinigen Beamten
frei. Geeignete evange-
l. Bewerber wollen sich mit nä-
heren Angaben melden u.
145 P an
Dulania Eisenmann,
Lejzno.

Mädchen
mit Kochkenntnissen zum
1. 8. in Pozna gesucht. Off. u.
4703 an die Geschäftsst. die-
ser Zeitung, Poznań 3.

Eleven
oder jungen
Beamten
für 500 Morgen großes
Gut ab sofort gesucht.

Fritz Busse,
Ruda (Mühle) Mlyn,
pt. Rogozno (Włp.)

Alleinmädchen
an selbständiges Arbeiten
gewöhnt, ordentlich, sauber.
für einen 2 Personen-Stadt-
haushalt per sofort gesucht.
Off. unter 4711 an die
Geschäftsstelle dies. Zeitung
Poznań 3.

Gesucht v. 1. August
bescheidene
Wirtschafterin

für mittleren Guts-
haushalt. Bild, Zeugnisab-
schr., Gehaltsanpr. unt.
4699 an die Geschäftsst.
d. Stg. Poznań 3.

Selbständiger

Bäckergeselle
von sofort gesucht. Off.
unter 4713 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Suche zur Führung eines
Haushaltes in Kleinstadt
geeignete

Kraft.

Off. n. 4710 an d. Geschäfts-
st. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Schäfer-Schafför
roter Führerschein, auch
Hilfe im Büro, (Mittel-
schule u. Gymnasium),
perfekt in polnischer und
deutscher Sprache, lang-
jährige Praxi, eigene
Gewehre, verheiratet,
sucht entsprechende Stel-
lung. Off. u. 4708 an d.
Geschäftsstelle d. Stg.
Poznań 3.

Erfahrene, geprüfte
Krankenschwester

viele Jahre im Beruf tätig,
übernimmt auch Wochen-
und Dauerpflegen in Stadt
oder Land. Off. u. 4704
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Wirtschaftsinспектор
35 Jahre, langjährige
Zeugnisse u. Empfehlg.,
mit allen landwirtschaftl.
Arbeiten aufs beste ver-
traut, sowie Buchfüh-
rung, sucht sich zu ver-
ändern. Antritt nach
Abereinfucht. Gefl. An-
gebote unter 4705 an die
Geschäftsstelle d. Stg.
Poznań 3.

Obermüller
40 J. alt, energ. 20 J.
Praxis, der in Groß- und
Mittelmühlen tätig war, so-
briziert erstklassige Mehle,
vertraut mit der ungarischen
Weizenmüllerei auf hoch-
prozentige griffige Mehle,
sucht gefl. a. g. langj. Zeug-
nisse und Referenzen. Werte Zuschrif-
ten erb. unter Nr. 4709
an die d. Geschäftsst. d. Blattes
Poznań 3.

Gärtner

sucht Stellung von bald ob-
später als Gehilfe od. Selbst-
oder auch als Verheiratet.
29 Jahre alt, evgl., 13 J.
Praxis, gute Zeugnisse. Off.
und zu richten an
J. Schulte,
Auton. pow. Miedzychód,
p. Sieraków.

Brennereiverwalter

verh. vertraut m. elek-
trischer Anlage, Floden-
apparat u. landwirtsch.
Bücher, sucht Stellung.
Off. u. 4694 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Heirat

Witwer, evgl., 54 jährig.
mit 3 Kindern, 11, 14
und 20 Jahre. m. eigenem
Geschäft, sichere Existenz,
sucht

Lebensgefährtin

mit etwas Vermögen. Da-
men im Alter bis 40 Jahren
werden um Offerten mit
Lichtbild unt. 62 „Denar“,
Poznań, sw. Józefa 2, ge-
beten.

„Styl“,
Rzezypospolitej 4

Verschiedenes

Umzäunungen
aus Drahtgeflecht oder
Schmiedeeisen führt aus.
R. Adelt,
Poznań, Matejki 56.

Amstrachten

Salare, Rutherode und
alle ins Fach schlagenden
Arbeiten fertigt in bester
Ausführung an:
P. Ernsteimer
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Rzezygnica 1.

Antiquitäten

Schrank Barock XVIII.
Jahrhundert, 12 armige St-
randole.

„Styl“,
Rzezypospolitej 4

Kaufe altes

Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne,
Uhren und Goldschmuck.

G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Bekannte

Wahrsagerin Wdarell
lagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten
— Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 12,
Wohnung 10 (Front).

Große Auswahl!

in
Seiden-Georgette,
Matterépe,
Pique,
einfarbig u. gemustert.

Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr
Sonntags von 8—15 Uhr

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,

Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,

ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte

in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Naczelný redaktor: Günther Rinke.

Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Krai rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie“, dział prowincji i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Alfred Loake. — Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszystkie w Poznaniu, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25

Hauptredakteur: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft, Sport und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Seimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“, Provinz und den übrigen redaktionellen Teil: Alfred Loake. — Anzeigen und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Polen Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.